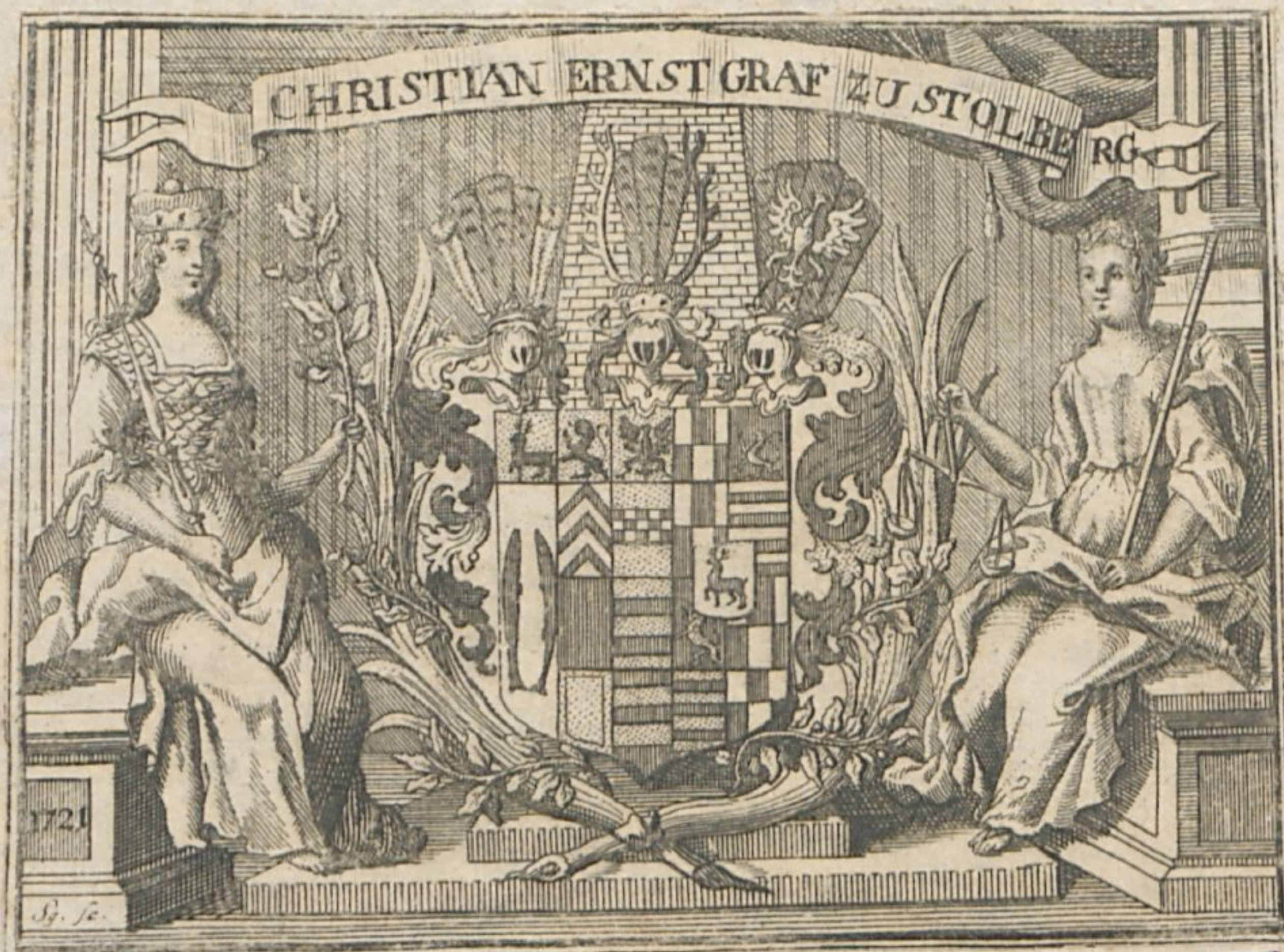


M R



1. Sam: Huber, Sendbriefte und antwort auf 8. Jac: Heilbrunner Sendbrief. 1597.
2. ejurdem, Sendbriefte an die Stadt Zübing. 1597.
3. Jac: Heilbrunner Sendbriefte an Sam: Hubern. 1597.
4. ejurdem, Schlußbriefte mit Saldiung wider Sam: Hubern.

Sendbrieff

An die Ehrnvesten vnd
Wolweisen Herrn/Burgermeister
vnd Rath der löblichen Statt
Zürich.

Darinnen sie erinnert vnd gewarnet werden / was sie
Kirchendiener vnter dem Schein einer Antwort / auff D. Phil.
lippi Nicolai Buch / für ein Werck wider Jesum
Christum vnd sein heiliges Euangelium /
dasselbig zu verleugnen vnter
handen haben.

D. Samuel Huber.



Getruckt zu Brsel / durch Nicolaum Hen-
ricum. Im Jahr 1598.



Sendbrief

An die Herren Burgenmeister vnd
Rhat der Stadt Zürich.

Gottes Friede vnd Gnade durch Jesum Christo
stum vnsern Herren.



Die/ Ehrveste/ Fürsichtige/
Woltweise/ liebe Herren / Es
haben Ewere Kirchendiener
in irem jüngst ausgegangenem
Gegenbericht auff D. Philip
sen Nicolaj Buch / eine ver
meinte Rettung der Eydgnos
sischer Bekantnus in dē Tru
cke verfertiget / Darinnen sie
alles vnd jedes gebilliget vnd verthediget / was auß
Zanchij / Bezae / Kennecheri / Paraci / Spindleri /
Grinaet / Carolstadij / vnd andern ires Schlags Les
tern / vnverselcht vnd recht abgeschrieben / vnd der
Christlichen Kirchen zu trewhertziger Warnung für
gehalten ist worden / Vnd haben derhalben diese ewere
Kirchendiener mehr darinnen gewaget vnd gethan/
weder noch bishero ermelde Lerer vntereinander oder
einer für den andern haben wagen vnd thun dörfen.
Denn das ist gewiss / wo man noch bisher einem / der
sonst durchaus wil dieser schrecklichen Vere beynpflich
tig sein / solche Gottslesterungen fürgehalten vnd für
geworffen hat / so habē sie sich angefangen zu fürchten
vnd

Diese Kirche
lerer vertheu
digen alles.

Sendbrieff

vnd zu schemen / vnd diese gemeine Antwort vber alle
Klagten gehen lassen / Sie wollen es Zanchium / Be-
zam / vnd die es geredt vñ geschriebe haben / selbst ver-
sprechen lassen / wie man in Thossani vnd andern Hen-
delbergern Schrifften wol lesen vnd finden wird / Auch
wolte Beza selbst im Mumpelgardischen Gespräch /
Daneit gewolliche Zesterungen anders nicht versprech-
en / denn derselbig Daneus werde sich selbst wol wissen
zu versprechen / Derhalben ewer Theologus sampt
seinen Mitgesanden / so Anno 1588. im Bernischen
Colloquio beygewohnet / hernach in irem Büchlein /
genant Warhaffter Gegenbericht 2c. selbst bekant /
das Beza des Daneit gewolliche Gottslesterung von
sich gestossen habe. Aber ewren Kirchendienern kan
nichts zu hart geschrieben vñ geredt sein / sie versprech-
ens vnd verpflichten sich zu demselbigen sein deutlich
vnd klar / als zu ires Glaubens eigener Bekantnis.
Dieses ist von demselben ewer Kirchendienern Buch
in gemein.

*Wolten D. Ia
sob nicht vn-
ter das Ange-
sicht treten.*

Darnach greiffen sie in ermeltem Buch an / D.
Luthern / Herrn Brentium / vnd D. Jacob Andree /
die thewren Menner Gottes / welche jekunder Gottes
Angesicht in allen Freuden ansehen. Vnd daselbsten
wird diesen Kirchendienern ire Anklag vnd bittere
Berunglimpfung vorzubringen / statt vnd platz / wo
fern sie weiter gelüftet / widersfahren / Aber doch / da-
nach Bernischer Disputation / D. Jacob seliger be-
geret vnd jmerzu angehalten hat / das die Theologen /
welche dem Bernischen Colloquio beygewohnet / vnd
alles

An den Rath der Stadt Zürich.

alles irrig vnd widersinnig für den Herrn Schulthei-
sen/ Ervorn Rath daselbst / meine gnedige Herrn für-
gebracht / vnd darben das Buch vom Mümpelgardi-
schen Gespräch aller Unwarheit bezüchtiget haben/ in
ein Conuent vnd des Taglicht herfür gezogen wür-
den/ Da were meines erachtens / sage ich / viel besser
gewesen/ sie hetten sich dem Mann vnter das Gesicht
gestellt/ weder das sie nach seinem Tode solches böses
Geschrey auff in sollen ausbreiten. Denn warlich
es hette ein besser ansehen gehabt/ zu einer Theologi-
schen auffrechtigkeit.

Was dem aber Herrn D. Phillipsen anbelanget/ D. Philippus
Nicolai.
der wird seinen Theil wol wissen darben zuthun/ der le-
bet noch/ vnd wird im die Art / die er an dieser Lerern
hochverdeckte Artickeln / so viel ich in diesem Buch
hab mercken können/ wol vnd recht angesetzet hat/ ime
so bald aus der Hand nicht schlagen lassen/ Wird auch
dieses wissen mit gebür zu eröffnen/ wie ermeldte ewre
Kirchendiener sich mit viel Worten austhun vnd rüh-
men/ von bescheidenheit vnd erbarkeit / Vnd demnach
aber ermeldten Herrn Doctorn zum aller heftigsten Fol. 49.
vnd. 101.
an Blimpff vnd seinen Leren angreifen. Doch es ist
die alte dieses Geistes bescheidenheit vnd D. Grines
Geistlichkeit insonderheit. Ich stelle aber dieses alles
an sein Ort / bin auch nicht willens vnd fürhabens
auffdismal offtermelt jr Buch in aller Umstenden
anzugreifen vnd zu widerlegen.

Sondern allein/ vnd nur allein/ was meine Per-
son anbelanget / da werde ich nothtränglich herfür ge-
zogen.

Sendbrief

Was Huber
angreifen
will.

zogen/ als da sie mich gewollicher Vere gerne beschreyen
wolten. Aber ich wil mit der Hülffe Gottes E. E. vnd
W. im Grund von etwas Sachen berichten / das ich
hoffe/ Ewer wolhergebrachter Name/ gut Gericht vnd
Recht / vnd gute vnpartensche Justicien zu halten/
werde sich in diesen zweyen Stücken sehen vnd finden
lassen: Vnd erstlich als eine fromme Obrigkeit / willig
vnd geneigt meine Antwort auff ire Klage vnd Be-
schreyung zu vernemen / Vnd demnach eyfferig vnd
Christlich auff Mittel bedacht zu sein / der Warheit
vnd Gerechtigkeit beyzustehen / vnd darbey zu verhü-
ten / das überwiesene irrige Verren vnd böse Practicken
ewer Kirchendienern wider die Christenheit weiter
nicht omb sich greiffen. Vnd dieses wil ich/ Wolweise
lieben Herrn / mit aller Demut vnd Aufrichtigkeit/
richtig vnd rund E. E. vnd W. vorbringen. Gott
verleihe zu allen seiten seine Gnade vnd heiligen Geist.

Fol. 64. &
95.

Was sie zu
forderst ver-
sprechen solte

Es beschreyen vnd verklagen mich ewere Kirchen-
diener im Artickel von der Erlösung des Menschlichen
Geschlechts durch Jesum Christum den Sohn Got-
tes/ Vnd erfrischen hiemit den Streit/ so Anno 1588.
zu Bern in meinem lieben Vatterland sürgefallen
war/ Vnd nimpt mich aber sehr wunder / warumb sie
nicht haben zuuor Antwort gestellet vnd gegeben auff
dasjenige / was ihnen nun etlichemal erhebt vnd sür-
gehalten ist worden / Vnd insonderheit Anno 1592.
in Beschreibung des ganken Verlauffs / was sich im
selbigen Streit begeben vor vnd nach / Besonders da
sie anlagt sind worden/ nicht allein von mir / sondern
auch

An den Rath der Statt Zürich.

auch von Fürsten vñ Herrn eytels Fürtrags im Rath
der Statt Bern / vñ hernach entel angemasseter Bes
stetigung ires wider mich ausgespreitem Buchs / vñ
ter dem Titel der löblichen Stat Bern. Diese Ding /
vñ was in selbigem meinem Buch mehr inen ist für
gehalten / vñ euch Herren durch den Durchleuchtigen
Hochgebornen Fürsten vñ Herrn / Herrn Ludwigen /
Herzogen zu Württemberg ꝛc. Hochlöblicher Bedechta
nus überschickt vñ angehendigt ist worden / Dassel
big solten sie für allen Dingen zuförderst versprochen
vñ verantwortet haben / oder nun fürhin bald auff
offtgeschehene Ermahnung vñ Erforderung in einem
Conuent den Württembergischen Herren Theologen
vñ mir vnter das Angesicht getreten sein / Wenn sie
doch so herzhafftig sein / das sie nunmehr / da sie mey
nen / ich sey vnter dem Creutz vntergetretē / sich schrift
lich dörffen nach etlichen nicht wenig abgelassenen
Jaren seithero da die Anklage ober sie gangen ist / her
für thun. Nun dasselbig wil ich jekunder auch nicht
ausführlich widerumb erholen vñ beschreiben / wie
sich die Theologen in irer Legation zu Bern vñ her
nach gehalten haben / Aber doch bitte ich zu besserer
Nachrichtung E. E. vñ W. wollen ermelde vñ zu
erwren Händen mein überschicktes Buch / mit dem Ti
tel Gründliche Antwort / auff den vnwarhafften Bes
genbericht ꝛc. auffschlagen / vñ allda ferner die Br
sachen erwegen / was mich verursachet vñnd treibet
E. E. vñ W. mit dieser Schrift in vnterdienstlicher
Volmeinung auff d'ismal zu ersuchen.

Will

Sendbrieff

Wil vor allen dingen anzeigen vnd bekennen meinen Glauben in diesem Artickel / deswegen ich mit meiner Widerpart zu Bern in Streit gerhaten / vnd von den Endgnosischen Herren Gesanden durch vngründlichen Bericht / von inen ergangen an die wol-ermelde meine gnedige Herren der löblichen Statt Bern / bin ins Elend vnd Vngemach gestossen worden.

D. Samuel Hu
bers Bekent-
nus von der
Erlösung.

Ich lehre vnd bekenne / meine lieben Herren / steiff vnd vnuerenderlich / Christus Jesus der Sohn Gottes sey von seinem Vatter in diese Welt kommen / von aller Menschen Heyl vnd Seligkeit wegen / Habe derhalben auff sich geladen den gantzen Fall Adams vnd aller Menschen Sünde / hab für dieselbigen gnug gethan / vnd also alle vnd jede Menschen mit seiner Gnugethuung vnd Bezahlung warhafftig erlöset / von Sünd vnd Tod / vnd alles dieser Gestalt vnd massen / das er für eines Menschen Heyl wie für das ander / ohne Vnterscheid / vñ einem so wol als dem andern zur Seligkeit kommen sey in diese Welt / vnd das mit gleicher Gnade vnd gleicher Erbarmung Gottes des Vatters vber alle vnd jede Menschen / wer vnd wie sie sind / von Adam gezeuget / vnd auff Erden kommen / vnd noch bis auff den jüngsten Tag kommen werden.

Dieses ist das heilige Euangelium in einer Summ miteinander / vnd bezeugt Gottes allgemeine Gnade / Liebe / Erbarmung / Hülff vnd Errettung in Christo Jesu / vber das gantze Menschliche Geschlecht. Jetzt vnder hat auch Gott die Ordnung gemacht / vnd den Befelch gethan / das dieses Euangelium in der gantze Welt

An den Rath der Statt Zürich.

Welt solle geprediget vnd mit Glauben angenommen werden. Wer nun/ laut desselbigen/ sein Erlösung in Christo Jesu durch Glauben annimpt / der ist selig/ vnd hat das ewige Leben. Wer es aber durch Un- glauben von sich stößt / der beraubet sich selbst der er- gangenen Erlösung/ der Gnade vnd Barmherzigkeit Gottes/ vnd wird also verdampft vnd verlohren/ kompt nicht in das ewige Leben / sondern kompt in die Helle zum Teuffel vnd seinen Engeln.

Hierinnen kan man verstehen / das ich diese Lehre nicht kan billichen/ das Gott einen sonderbaren/ heim- ^{Kein Aus-}lichen / verborgenen / vnd vns unbekanten Ausschuss ^{schuß.} gemacht habe / nur etlichen Menschen das Leben zu gönnen vnd zu geben/ Denn wenn das wahr were / so were auch Christus nicht gestorben von aller Men- schen Seligkeit wegen / vnd hette niemaln von Sünd vnd Tod das ganze Menschliche Geschlecht erlöset/ auch so hette er sie niemaln alle beruffen lassen / das Le- ben vnd Seligkeit in ime anzunemen.

Demnach verstehet man auch / das mein Beken- nus auch hierinn sey/ Das/ welcher das Leben haben/ ^{Durch den}geniessen / vnd in Gott lebendig vnd selig sein wil / der ^{Glauben an-}mus Christum/ laut seins gepredigten Euangeliums / ^{nemen.} annemen / vnd an im glauben / sonst wird die Gnade Gottes durch Christum Jesum erzeigt / durch sein Unglauben an ime krafftlos / vnd mus dertwegen sei- nes Unglaubens halben / ewiglich verdampft vnd ver- lohren sein.

Zum dritten / verstehet man hierinnen / das Gott

B

aus

Sendbrieff

Gleicher Rath
Gottes vber
alle Menschen

aus Betterlichen Herzen mit gleichem Rath vnd gleicher Liebe / gleichem Willen / vnd gleichem Vortatz / alles vnzertheilt vnd ohne Vnterscheid / zu einerley Ende / Nemlich zum Leben alle Menschen beruffe vnd befohlen hab zu beruffen / Das nun also ein jeder Mensch aus dem Beruff schliessen kan vnd schliessen sol / das in Gott in sein Betterlich Hertz eingeschlossen habe vmb Christi Jesu seines Sones willen / Habe in erwahlet vnd verordnet zum Leben / Heyl vnd Seligkeit / vnd dörffe mit Freuden vnd gewisser Zuversicht kommen zu diesem lieben Gott vnd Vatter in Christo vnd durch Christum / hat sich keines verborgenen Ausschlusses zu befahren oder zu besorgen / Sondern da ist in Christo Jesu der Himmel allen Menschen entschlossen / vnd ist die Versöhnung vnd der Friede gemacht durch diesen / wie Paulus sagt / einigen Mittler Christum Jesum / zwischen Gott vnd den Menschen / der sich für alle sampt hat dahin gegeben 1. Tim. 2. Vnd abermal / 2. Cor. 5. sagt er / Christus ist darumb für alle gestorben / auff das die / so da leben / hinsort nicht inen selbst leben / Sondern deme der für sie gestorben vnd auferstanden ist. Vnd Rom. 5. Wie durch eines Sünde die Verdammnis vber alle Menschen kommen ist / Also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens vber alle Menschen kommen. Ioan. 1. Siehe / das ist Gottes Lamb / welches der Welt Sünde treget. Ioan. 3. Also hat Gott die Welt geliebet / das er seinen eingebornen Sohn gab / auff das alle / die an in glauben nicht verlohren werden / sondern das ewige

An den Rath der Stadt Zürich.

ewige Leben haben. 1. Joan. 2. Derselbig ist die Ver-
söhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die
unsere / sondern auch für der ganzen Welt. Esaie. 53.
Der Herr warff unser aller Sünde auff in. 2. Pet. 3.
Gott wil nicht / das jemand verloren werde / Sondern
das sich jederman zur Busse kehre.

Wetter / wil ich auff dismal Gründe nicht einfüh-
ren / zur Bestettigung dieser Hauptlehre unsers Euan-
geliums / dieweil alles reichlich vnd ausführlich ge-
schehen / in diesen meinen Büchern. 1. Christum Iesum
esse mortuum pro peccatis totius generis humani. 2. Im teut-
schen Büchlein / Das Christus Jesus für alle Men-
schē gestorben. 3. In der Antwort auff die Hendelber-
gische Betladē. 4. Im Buch / Gründliche Antwort /
auff den vnwarhafften Gegenbericht. 5. Im Gegen-
satz der Lutherischen vnd Galuinischen Lehre. 6. In
der beständigen Entdeckung u. Auff welche Bücher
von keinem Widersacher niemaln ist Antwort vnd
Widerlegung erfolgt.

Hubers Blä-
cher, darinn
dieses alles
bewiesen.

Ich versihe mich auch / Lieben Herrn / jr werdet mir
alle vntereinander die Zeugnis geben / das ewere alte
Lehrer / Herr Otto Werdmüller / Leo Jude / Heinrich
Bullinger / Rudolff Walter / niemaln anders gepredigt
vnd in iren Lehrschrifften von diesem Artickel haben
ausgehen vnd trucken lassen. Doch zu besserer Nach-
richtung / wil ich zu Ende dieses Sendbrieffes iren et-
liche Zeugnissen / wie auch aus der Endgnosischen
Confession vnd eweren Agenden vnd Kinderlehren
herbey setzen / so viel ich dismal beyhanden haben mag /

Die vorigen
Lehrer zu
Zürich.

Sendbrieff

Da sollen E. E. vnd W. mit der That sehen vnd greiffen / das dieses eben die Lehre seye / was die Erlösung vnd Vergebung anbelanget / was vor zwelff oder fünfzehnen Jahren / vnd viel Jar zuuor in ewer Kirchen geprediget / vnd aus derselbigen in die Christenheit ausgebreitet ist worden. Vnd von dieser Vere wegen (wie in ermelden meinem durch Hohermelden Herzogen euch zugeschickten Buch zu finden) hat mich ewer Theologus Herr Hans Wilhelm Stücke / sampt seinen Mittgehülffen verfolget. Haben aber ire Vere vnd Bekenntnis vnd Abfall von der Euangelischen Wahrheit vnd Beyfall zu der schrecklichen Christverleugnung niemaln dörrfen an Tag geben / bis erst jetzt in verschieder Herbstmesse. D. Gryneus aber zu Basel hat nach der Bernischen Disputation seine Grillen singen lassen in etlichen verführischen Thesibus / da ich aber alsbald darauff den Ehrnvesten vnd Wolweisen Herrn Hans Rudolff Hubern / jetziger zeit Burgermeister zu Basel / mit einem getruckten Sendbrieff / dessen erinnert / vnd vorm zukünfftigen Schaden gewarnet habe / da hat der Geistschleichende Man sich widerumb in die Neuslöcher verstecket / Allein / ich besorge / er werde dieses Buch vnter ewer Kirchendienern Namen gestellt / heimlich geschmidt vnd gezimmert haben / Dennes sibet anderen seinen Früchten vnd Arglistigkeiten mit Gottslestern / vnd demnach mit leugnen / scharren vnd verjehen / vmb vnd widerumb ausflüchten / distinctionen vnd widerdistinctionen / vnd heimlichen Mäterstichen vberaus ehlich. Doch

D. Gryneus.

Schreiben an
Herrn Hans
Rudolffen
Hubern.

An den Rath der Statt Zürich.

Doch liget nicht viel daran / wer es gemacht habe.

Euch / meine liebe Herrn / wil ich zu erkennen geben
in Unterdienstlichkeit / was im selbigen Buch gehan-
delt werde. Ich bitte aber / die Herren wollen zu för-
derst das kleine Büchlein ablesen / von Herren D.
Philipsen gestellt / vnd vernemen darinnen / was ge-
nannte Galuinisten für ein Sarracenisches Zetergeschrey
führen wider Christum Jesum vnd sein heiligs Euan-
gelium / Wollet doch vmb Gottes willen dasselbige
kleine Büchlein ablesen / vnd demnach darauff ewer
Kirchendiener Antwort vnd ausgesprengte Berthe-
digung allergewlichstes Irthums erwegen. Versihe
mich / so das geschicht / es werden die Herren selbst wol
sehen / an welche Spitzen ire Kirche durch diese new-
gewachsene Lerer seye geführet worden.

Nun hiemit zur Sachen / Das ist gewis vnd of-
senbar / leider mehr denn gnung / Das ewere Kirchen-
diener nicht nur verleugnen vnser lieben Gottes E-
uangelium / das Christus Jesus vor aller Menschen
Heyl vnd Seligkeit / aus Gottes seines Vatters Rath
vnd Wolgefallen in diese Welt komen / für ire Sünde
gestorben / vnd zu irer Gerechtigkeit von Todten auff-
standen seye: Sondern sie machen sich auch theilhaff-
tig aller Flüchen vnd Gotteslesterungen / welche Beza
vnd die seinigen wider die Wahrheit des heiligen Euan-
geliums ausgestossen / vnd in der ganzen Christenheit
herumb getrieben haben / Als da Beza mit diesen
Worten sagt vnd sürgibt: Es seye eine Gottlose vnd
Gotteslesterliche Lere / welche er auch verfluche von ganzem

Verleugnus
des H. Euan-
geliums.

Beze Christ-
verleugnus.

Ad Collo.
Mumrelg.
Resp. 2.
fol. 216. 221.

Sembrieff

Disp. Beza
& Faij,
fol. 128.

Hertzen/ Das Christus Jesus gelitten habe/ gecreuziget vnd gestorben seye/ vnd gnug gethan habe für aller Welt Sünden: Item spricht er: Wir zeugen vor Gott vnd der ganzen Kirchen/ das dieses vnerhöret vnd par lauter erlogen Gedicht/ Das Christus nicht weniger für die Vnglaubigen/ als für die Glaubigen gestorben sey/ Gottslesterlich sey/ Gotteslos/ falsch vnd vngereimpt/ Von welchem unseligen Gedicht/ wir öffentlich bekennen/ das wir ein hertzliches Abscheuen vnd Greuel tragen. So weit schreyet vnd schreibet Beza.

Sehet liebe Herrn/ Das leret Beza/ Vnd dieses sind ewre Kirchendiener/ die es mit Beza durchaus also halten wollen/ vnd sich derwegen lauter in diesem Buch erkleret haben/ das Christus niemals habe das ganze Menschliche Geschlecht erlöset/ wollen es für kein Euangelium halten vnd achten/ Sondern mit Sturm sich dahinder legen/ vnd allezeit helfen ausreuten vnd verfolgen. Leset ire eigene Wort/ von dem 93. Blat bis auff 97. Darinnen ir finden werdet/ das sie das wort Welt (Johan. 3. 2. Cor. 5. 10) auslegen vnd verstehen/ nicht für das ganze Menschliche Geschlecht/ Sondern nur für einen Ausschuss etlicher vermeinten vnd allein dahin erwählten von Gott von Ewigkeit her wenig Menschen/ Vnd verthedigen den Bezam durchaus ohne einigen Vnterscheid in allen seinen Sarracenischen Gottslesterungen.

Vnd damit alles Sonnenklar vnd offenbar gemacht werde/ wie sie sampt dem Beza/ dem Euangelio Jesu Christi widersprechen vnd allen Hohn anlegen wollen/ vnd das es nicht nur verschoffene Wort seyen/ oder

An den Rath der Stadt Zürich.

Weder die man ihnen sonst wolte mißdeuten / vnd gefehrlich auslegen / so befehlet ihre Gründe / darauff sie diese Christverleugnung setzen.

Als erstlich bekennen sie dürr vnd klar mit sampt Beza / Zanchio / Kennechern / Spindler vnd anderen / Das Gott den größten Hauffen der Menschen zu keinem Leben / sondern allein zur Verdammnis / das ist / zu ewiger Schmach / ewiger Pein vnd Qual an vnd für sich selbst aus freyem Lust vnd Willen erschaffen habe / Vnd da deren etlichen zwar wol möge das Euangelium Jesu Christi geprediget werden / Aber darbey so sollen sie / als nur zum Tod vnd Verdammnis Erschaffene elende Menschen / aus dem Euangelio nicht wissen vnd zu vernemen haben / ob Gott in seinem Rathschlage ihnen auch hold vnd günstig zu sein / oder hold vnd günstig zu werden fürgenommen / vnd sie auch die Seligkeit anzunemen eingeschlossen habe.

Zur Verdamnis
erschaffens

Da mögen die Herrn das Capitel ihres Buchs lesen von Gott / vom 7. Blat an bis auff 67. Da denn vnter andern sie auch dieses einverleibet haben fol. 11. Das Gott aus dem gantzen Hauffen der Menschen gewußt vnd gesehen / Welche er in Adam gerecht würde schaffen. Da sie denn darbey haben wollen / das Gott nicht hab wollen alle Menschen in Adams Erschaffung gerecht erschaffen / Sondern nur etliche / vnd dargegen die andern ungerecht vnd Sünder erschaffen / wie es denn hergegen folgen mus.

Vnd noch zu mehrer Erklerung / weil alles bey ihnen recht ist / was Beza leret vnd schreibet / so ist vnder

Sendbrief

Vngerecht
erschaffen.

Resp. 1. ad
Coll. Mü-
pelg. fol.
156.

Classe 2.
loco 5.
thesi 4.

widersprechlich dieses jr lautere Meinung / das nicht
der Mensch / sondern allein Gott die Ursach / der Stif-
ter / Anfenger / die wirckliche Ursach vnd Ursprung
des Jammers vnd Verderbens der Menschen sene /
Den dieses sind des Beze runde vnd deutliche Wort /
da er spricht: Was wollen wir von dem sagen / das
der Apostel nicht sagt / Die Gefesse sein zugericht zur
Sünde / sondern zugericht zum Zorn vnd Verdamm-
nus / das ist / dahin erschaffen vnd gemacht? Da kan
nun kein Mittel oder treibende Ursach sein / Das der
Mensch an seinem Verderben schuld trage / Sondern / Der
Schöpffer hat nichts anders vor jm gehabt / er hat den Men-
schen auff das Ende hin erschaffen. Also machts Gri-
neus in Tabulis Szegedini: Welche Gott (spricht
er) von der Gemeinschaft des Heils verstorffen hat:
Die hat er nicht umb irer bösen Werck willen / die sie thun
würden / verstorffen / sondern nach seinem Wolgefallen.
Leset lieben Herren / des grewlichen Greuels eben viel
im Buch de prædest. doctrina & vero usu zu Genff durch ei-
nen der erweren / Egle genant / in Truck verfertiget An-
no 1583. Besehet folio 9. vnd 74. vnd 75. Allda jr
finden werdet / das das Decret Gottes Menschen zu
verdammen / vor der Ordnung des Falls (wie allda
gesetzt wird) sene vor allen anderen Ursachen hergan-
gen / sondern auch vor der Unschuld / Ja das mehr ist /
vor aller Schöpfung / vnd das desselbigen Decrets et-
liche zur Seligkeit vnd etliche zur Verdammnis zu ver-
ordnen / keine andere Ursach könne gegeben werden /
weder allein der Wille Gottes. Also machts Gri-
neus

An den Rath der Stat Zürich.

neus: Es schaffet (spricht er) Gott etliche Menschen auff das Ende hin / das sie verlohren werden. Kennicher/ein Heydelberger Professor spricht: Gott schaffet etliche Menschen nur zur ewigen Schmach. Vnd spricht weiter: Das Menschen verstoffen werden / kan aus der heiligen Schrift kein andere Ursach für vnd aufgezetiget werden / weder allein der gerechte vnd unbewegliche Wille Gottes / das er in dem heimlichen vnd ewigen Rath zur Pein vnd Verdammnis etliche Menschen aus jme selbst / vnd von seines selbst wegen erschaffen hat. Des dinges noch viel mehr habe ich in vorigen Schrifften aus jren Büchern angezogen. Vnd das ist auch eben das / welches ewere Kirchendiener nennen den einigen / freyen vnd freystigen Willen Gottes / der in Menschen fortgehen mus / das der arme Mensch anders nicht kan / vnd anders nicht sol denn verdampt werden. Drumb vergleicht Kennicher/ein rechter Teuffels Schargant / wie D. Philips aus seinen Worten recht angezogen hat / den Menschen einem Pfeil / der auff Gottes Armbrust lige / vnd darumb gemacht sein sol / damit er in die Hellen herunter geschossen werde. Item / das solche arme Leut vom ewigē Decret Gottes her / am Streckseil hangen / daran sie zur Sünde vnd zur Hellen durch Gottes Gewalt vnd Krafft sollen geschleuffet vnd gezogen werden. Dieses alles billigen vnd bestettigen ewere Kirchendiener.

Wenn aber dieselbigen sich gern entschuldigen wolten / wie sie es denn für die Hand genommen / das sie

G

solche

Fol. 20.
21, 22a

Fol. 68.
& 18.

Sendbrieff

folche Rede nicht führen/das vnuerfchulder Ursachen
oder aus lauterem Muthwillen die Menschen in das
Verderben richte/ So sagt man hergegen/ man frage
nicht/was sie mit Worten verkleiben vnd verquanten/
ist leiders gnug/ die Vere ist also/ vnd ist nicht anders
bey jnen beschaffen/das kan ein jeder selbst greiffen vnd
mercken/ Derhalben wenn sie schon diese Wort nicht
brauchten/ so ist doch was aus Beza/ Grineus vnd
anderen anzogen ist/eben das/was sie nur dieser zwey-
er Worten halben gern verscharren wolten/vnd nichts
anders.

Vnterscheid
zwischen
Verlossen
vnd Ver-
dammen.

Fol. 22.
& 23.

Fol. 19.

Darbey haben sie auch die Kunst schon allbereit
ergriffen/ da sie diesen spöttische Vnterscheid machen/
Nemlich Menschen zu verlossen von allem Heyl/ vnd
zu keiner Seligkeit zu widmen vnd zu erschaffen/ seye
weder Vnglaube noch andere Sünde/ die Ursach:
Sondern allda seye die einige vnd ledige Ursach/ das
kressstige Wolgesallen vnd einiger Wille Gottes/ der
es also haben/ schaffen vnd wircken wolle. Aber Ur-
sachen der Verdammus seyen hernach kommen (sagen
sie) die Sünden. Vnd da sind sie hefftig daran zu
beweisen/ das die Sünden Ursach sein der Verdam-
nus. Aber da kan ein jeder Christ wol mercken/ das
es lauter Berrug sein mus/ denn sind die Menschen
erschaffen zur Verdammus aus lauterem vnd einigem
Willen Gottes/wie ire Glaubensgenossen vnd sie mit
ihnen bekennen/ so ist auch keine andere vrsprüngliche
Ursache der Verdammus/ denn das es Gott also ha-
ben wil/ vnd da ist allezeit allein Gottes Wille/ vnd
sonst

An den Rath der Statt Zürich.

sonst nichts anders Ursach der Verdammnis / vnd
kompt die Sünde erst als ein Frucht vnd Nachfolge
aus diesem Willen Gottes / vnd treibet den Menschen
aus vnd von wegen des Willens Gottes vnd in Krafft
desselbigen / in die Verdammnis.

Vnd wenn sie schon abermal sagen (als sie auch
thun) Gott hasse vnd straffe die Sünde / vnd verbiete
die Sünde / so ist doch dieses in jren Gründen anders
nichts / weder allein Gott habe den Menschen also ge-
schaffen vnd gemacht / das er sündigen vnd verderben
solle vnd müsse / damit sich Gott in seinen Sünden / in
seinem Jamer vnd Elend erzeigen / erfreuen vnd er-
kürzweilen möge / vnd habe sie also zu sündigen vnd zu
verderben gemacht / damit er sie zu verderben vnter der
Faust allezeit habe / vnd von deswegen verbiete er jnen
eben das zu thun / was er selbst in jnen schafft vnd
wircket vnd haben wil / da sie es thun müssen / sonst het-
te er sie (wie sie fürgeben) niemaln erschaffen / machet
das sie sündigen müssen / damit er Schwefel habe / sei-
nen vnersetlichen Zorn vnd natürlichen Hass von sei-
nes selbst wegen / in sie zu stossen. Da mercket man
nun / was dieses für ein eitele Ausflucht ist / da sie Un-
terscheid machen zwis:hen den Ursachen zu verstoßen /
vnd den Ursachen die Menschen zu verdammen. Ist
darbey auch gantz merklich vnd offenbar / dieser Lehre
Grewel / wenn sie reden vnd fürgeben (als sie denn
mit vollem Munde thun) Gott wircke in dem Men-
schen / das er alles ins Werck bringe / warzu er / zur
rechten oder zur lincken erschaffen ist / Aber in den er-
schafft

Gott hasset
die Sünde.

Gott wircket
das Werck
der Sünden.

Fol. 216
& 33.

Sendbrieff

Fol. 31.

Fol. 52.

Fol. 41.
& 45.

schaffenen zum Teuffel vnd zur Hellen / seye Gott nur ein Ursach des Wercks / aber nicht der Sünde / denn die Menschen seyen Ursach der Sünde / vnd also sey auch Adam nach dem freystigen Willen Gottes gefallen / vnd verblende noch heutiges Tages Gott die Menschen mit innerlicher Wirkung / Ja mit seiner allmechtigen Wirkung / Aber doch so seye Gott nicht der Stifter der Sünden / sondern der Mensch allein.

Denn jekunder so sol / was der Mensch thut / in Krafft seiner Erschaffung zum Tode / vnd da er zu keiner Gerechtigkeit sol erschaffen sein / jme alles was er thut / Sünde sein / Aber der allmechtigen Hand / die den Mörder zum Mord treibt / vnd alles allein wircket vnd treibet / was der arme Sünder als sein armes gefangen Gefesse thut / das sol dieser wirkenden Ursache (*causa iuepyitmi*) keine Sünde / sondern Göttliches Wesens vnd Göttlicher Heiligkeit Werck sein / vnd hiemit sol Gott der Sünden halb entschuldiget / vnd der Mensch schuldig gemacht sein. Sehet lieben Herren / der den Menschen gemacht hat / das er anders nicht kan als sündigen (wie diese Lehrer cyclopisern) vnd da sie niemals gemacht weren worden / wenn sie nicht sündigen vnd verdampt solten werden / vnd der so gewaltig / als er ein gewaltiger vnd allmechtiger Gott ist / in jnen wircket / vnd dieselbigen am heimlichsten decretischen Streckseil dem Teuffel in Rachen zeucht / Vnd wie Beza sagt / dieselbigen wie die Reder ins Ohrwerck einschmiedet / das sie in Krafft des allmechtigen Zugs / welcher binden an jnen ist / anders nicht können

Beza vol. i.
fol. 692.

An den Rath der Statt Zürich.

können / denn in Sünden umblauffen / nemlich aller
massen / wie dieser weiser Meister allen sol geschmidt
vnd geschlossen haben / Ja derselbige / sprich ich / sol
kein Schuld der Sünden auff sich ligen haben / sol
rein vnd heilig ausgehen / vnd alles wol gemacht ha-
ben / allein der arme Mensch / der ime in der Kluppen
vnd im Yhrwerck eingeschmidt vnd eingehemmert ist
vnd ligt / vnd nichts thun kan / nichts thun sol / nichts
thun mag / weder wie er geschmidt / gehemmert / vnd
wie er an das Streckseil gehenckt ist / der sol die Sün-
densschuld vnd die Sündenstraffe ober sich gehen las-
sen. Doch damit dem Zwingel nichts an seine Geist
vnd Lere abgebrochen vnd abgezacket werde / so be-
halten sie doch inen vor / das sie diese seine hübsche Re-
den wollen gelten lassen / Nemlich / das Ehebruch /
Mord / vnd alle andere Werck der Sünden / Von Gott
seyen. Dieses ist gnug / vnd mehr denn gnug / damit
bekant werde / das kein Lestierung niemal sene von iren
Glaubensgenossen ausgespeyet worden / da sie nicht
iren Theil darbey haben wollen / Mercket aber wol /
das das Werck der Sünden von Gott sein sol. Psui-
dich der ewigen Schande.

Fol. 446

Solcher Gestalt entschuldigien sie auch ermelden
Zwingel / mit seiner Gleichnus vom Farren oder
Brüllochs / der auff seine Herde springet wie er wil /
ohne Sünd vnd ohne Blutschande. Denn also ver-
gleichien sie Gott dem Brüllochs / vnd das Werck
der Sünden / so von Gott / irer Behemotischen Gottes
lestierung nach / komen sol / dem Werck / was der Brül-
ochs

Sendbrieff

Fol. 38.
vnd 68.

ochs bey seiner Herde thut. Vnd damit es ein Schein habe einer Entschuldigung/so sagen sie/ Gott sene EXLEX, das ist / Er sene an keine Satzungen vnd Ordnungen gebunden / möge springen vnd machen wie er wolle/ Vnd damit sol auch recht vnd wol entschuldiget sein / das Gott der Vhrmacher vnd Armbruster / des gleichen der Folterer am Streckseil sein sol / der es mit dem Sündenwerck ober die Menschen treibe / wie er wolle / nach allem seinem Lust / habe ober sich keinen Meister / vnd niemand habe ober ime zu schliessen / zu machen vnd zu ordnen / Sondern er fahre jmer strack herdurch im Sündenwerck / wie ein brüllender Farre oder Bucherstier / vnd der zu dem allem noch alles allein wircke / treibe / vnd mit dem Streckseil im Menschen ziehe/bey allen die sündigen vnd sündigen sollen/ damit solche Ochsklein bey irem Vatter das Sündenwerck lernen/vnd hernach bey im auff seiner Schlachtbanck den Sündensold bekomen/treibe was den Menschen schade/ Schand / Schmach / Sünde vnd Verdammnis ist / Aber er der EXLEX gehe jmerzu ledig aus. Vnd das sol Gottes Justitia sein / oder sein Gerechtigkeit / vnd das sol das fromme / heilige / vnschuldige Leben sein/welches vns Gott gebietet zu halten / da er doch in seiner Eigenschafft vnd Natur nichts wil mit dem jenigen / was er vns gebietet / wie diese leren / zu thun haben / vnd sollen noch erst darzu alle miteinander zu seinem Ebenbild erschaffen / vnd nach dem Fall widerumb berufft sein/seiner Justicien/seiner Art vnd Eigenschafft vnd Ebenbild vns ehulich vnd gleichförmig zu

An den Rath der Statt Zürich.

mit zu halten/ Vnd solten wir aber ime / dieser Lerern
Fürgeben nach/ ehnlich werden/ so hören wir wol/ was
für seine Creaturen wir sein müsten.

Solter jr Herren nicht verstehen / das alle Teuffel
in der Hellen/ herter vnd schrecklicher beyde von Gott
vnd vns Menschen nicht reden könten? Vnd dieses
bringen jetzunder ewere Kirchendiener nicht nur auff
ewere Gankel vnd in ewere Schulen / sondern klagen
vber Teutschland / das es verblind / solch köstlich vnd
heilig Ding nicht annemen / vnd nicht in sich sauffen
wil. Aber mit Lehrschristen / sagen sie / wollen sie es
fortsetzen.

Wolan / das ist das erste / daraus man den Grund
zu erkennen hat / wie vnd warumb sie das heilig Euan-
gelium verleugnen / vnd darinnen diesen vnsern Glau-
ben / Das Christus Jesus sey das Lamb Gottes wor-
den / hinzunemen die Sünde der Welt. Denn dieweil
sie diesen Abyszischen Grewel im Kopff haben / so ist
kein wunder / das sie weder hören / noch predigen / noch
leiden mögen / Das Christus Jesus kommen sey in die
Welt / alle arme Sünder von Sünd vnd Tod zu erlö-
sen vnd mit Gott zu versöhnen. Wir wollen aber wei-
ter daran.

Demnach / zu fernere Verstand / warumb sie die-
se Christverleugnung treiben / ist zu wissen / das sie für
ire Glaubensbekenntnis auch ausgeben die schreckli-
che Lere von zweierley Willen Gottes: Vnd erstlich /
da Gott einen allgemeinen Willen hab vber alle Men-
schen / das sie sollen Busse thun vnd glauben / vnd dieser
Wille

Zweierley
Wille in Gott

Fol. 84. 85.
108. 112. 114.

Sendbrieff

Wille sol gehen / sagen sie / beiderseits vber die Erschaf-
fene zum Tod / vnd vber die Erschaffene zum Leben /
Vnd setzen allzeit darben / Es sey ein ernstlicher Wille
Gottes / verfluchen sich selbst vnd ander Leute / wenn sie
jemals solten anders gelert vnd bekent haben. Aber
nun was die erschaffene zum Tode vnd Verdammus
ferner anbelanget / da sey kein Wolgefallen Gottes
darunter / auch kein Rhat vnd Vorsatz Gottes darun-
ter / kein Wirkung Gottes darunter / kein Gnad vnd
Barmherzigkeit Gottes darunter / vnd habe Gottes
Herz niemaln berühret / das sie sollen oder mögen be-
kehret vnd selig werden / vnd sollen berufft werden zum
Reich Gottes / da doch Gott aus lauterem Hass /
Feindschaft / Unwillen / Zorn vnd Briesgrammen
wider sie / dieselbigen erschaffen / vnd in diese Welt ge-
setzt sol haben / Vnd da er mit dem Wort vnd heiligen
Sacramenten nichts anders bey inen ausrichten wil /
weder allein / das sie in Christo (das sind Beze Wort)
sollen verherttet werden / dauon denn in andern meinen
Schriften weitleufftiger gehandelt ist worden. Dies-
ses ist der allgemeine Wille / wie diese daruon reden /
der sich einmal vber alle Menschen strecket / aber doch
bey den verordneten vnd erschaffenen zur Verdamm-
nus / dieser Lerer Sprache nach / soll dieser Wille also
heissen / Sünder komme / das ist / Sünder komme
nicht / denn ich wil deiner nichts / oder also / Sünder ich
wil dich haben / ja eusserlich / Inerlich aber wil ich dich
nicht haben / Komme Sünder / kanstu kommen / Ich
aber wil dir nicht helfen / vnd habe dich erschaffen / das
ich

Resp. 2. ad
Colloq.
Mumpelg.
fol. 194.

An den Rath der Statt Zürich.

Ich dir nicht helfen wil / Höre das Euangelium / Aber was darin verkündiget wird / das geht dich nichts an / allein das dir darinnen das Streckseil zur Hellen gemacht / geschnürt vnd verborgen lieget / Vnd es dörffen darzu diese Verer das nennen / einen ernstlichen Willen Gottes / vnd sagen darbey / Gott gebiete vnd vermähne zu komen / aber doch offenbare er niemand / welchen er durch heimlichen Rath von aller Gnade / von ewigkeit her / aus heimlichem Hass wider sie / ausgeschlossen / oder welche er heimlich dargegen eingeschlossen habe / in denen er Liecht vnd Leben schaffen wolle.

Fol. 112.
& 114.

Daher lieben Herren (mercke fleissig auff / wer Ohren hat zu hören) leren sie auch vom Predigamt / das die Prediger jmerhin sollen schreyen / jederman vermähnen / vnd erinnern in das Himmelreich zu gehen / aber jnen gebüre nicht zu wissen / vnd können nicht wissen den Vnterscheid / welche Gott zum Leben erwehlet vnd geordnet / vnd welche er dagegen vom Leben verstoßen / vnd zum Hellischen Feuer erschaffen vnd verordnet habe. Vnd Beza nennet solches einen heiligen Streit / welchen die Diener des Worts Gottes führen wider das Decret Gottes / vnd da sie diese befehren vnd erleuchten wollen / welche Gott vom Liecht vnd Leben allerdings vnd vnuerenderlich von Ewigkeit / aus frehem Lust vnd Willen vnd natürlichem Hass wider sie / ausgeschlossen hat / doch auch allwege darbey ingedenck zu sein / das das Euangelium / wo es solchen Leuten geprediget wird / an vnd vor sich selbst sie auch nur würgen / tödten vnd verderben solle. Dies

Gottes Wille
die Seligkeit
zu wircken.

Fol. 112.

Vom Predige
amt.

Resp. 2. ad
Colloq.
Mumpelg.
fol. 170.

D

ses

Sendbrieff

ses ist der Wille / welcher die Verordnete vnd Erschafene zur Helle treffen sol / da nicht nur kein Wille Gottes sein sol inen zu heissen / sondern da der pur lauter Unwill vnd Feindschafft Gottes ist / der sie dahin treiben sol / damit sie komen an das End / dahin sie erschaffen sein sollen / vnd eben demmahl / wenn Gott zum süssesten vnd freundlichsten mit inen redet. Dieses ist von dem einen Calvinischen Willen Gottes.

Einerley
Wille.

Fol. 72.

Vnd hie mag nun wol sein / das sie / wenn man sie recht verstehet / zu klagen haben / das man inen zweierley Willen Gottes zumessen wil. Denn das ist gewis / wenn man das ansihet / das Gott wil vnd nicht wil / oder eusserlich wil / vnd innerlich nicht wil / das es zwar zweierley Wille ist / vnd gibt darzu zwen widerwertige Willen / Aber diese Kirchendiener thun im doch recht / da sie bekennen / es seyen nicht zwen Willen / sondern es seye vnd bleibe allezeit nur ein einiger Wille / vnd das hat den Verstand / das allein dieses / was Gott innerlich wolle vnd schliesse / sein Wille seye / Denn dieses allein habe Gottes Vorsatz vnd sein Wolgefallen vnd Verordnung bey sich / aber was eusserlich auch scheine vnd glenke / als sey es auch ein Wille / als da Gott mit dem Veruff des heiligen Euangeliums vber alle Menschen kompt / da seye es nur ein Scheinwille / Wie in denn Beza selbst nennet *Dolum bonum*, das ist / einen betrieglichen Willen / darinnen Gott sürgibt viel von Gnaden vnd Liebe / da er innerlich dargegen nichts den Zorn vnd Hass geschlossen sol haben / vnd da Gott also die armen Leute mit einem Scheinwillen sol an der
Nasen

Resp. 2. ad
Colloq.
Mumpel.
fol. 173.

An den Rath der Stadt Zürich.

Nasen herum führen/ bis sie wol geblend vnd wol betrogen/vnd sehr wol geesset von seinen Predigern/ hernach in die Helle gestürzet sollen werden.

Vnd dieses kan Beza selbst lustig vnd fein erkleren/ da er/ wie an seinem Ort vermeld / sündigt / das nicht der Mensch / sondern Gott der Schöpffer selbst vnd derselbig allein schuld hab vnd trage an des Menschen Verderben. Daraus er denn von Gottes Willen also redet: Wenn wir sagen/das die Menschen allein durch Gottes Vorsatz von Ewigkeit her verworffen sein / so schliessen wir allen Unglauben vnd alle Hartneckigkeit dauon weit hinweg/ vnd alles das / wo man sagen wolte / das Gott auff künfftig dasselbig an den Gottlosen gesehen / vnd von deswegen verursachet vnd getrieben seye worden / ein solch Decret der Verdammus vber sie zu machen. Spricht ferner weiter also: Gott hat etliche Menschen/welche er gewolt hat/ aus seinem puren/ lauterem Wolgefallen dahin geordnet/ das sie immer vnd ewiglich gehasset vnd verfluchet sollen werden.

Gott schuldig
an der Men-
schen Ver-
derben.

Disp. Beza
& Faij.
fol. 24.

Fol. 25. ibi.

Wo nun ein solcher mordlicher Hass Gottes gegen den Menschen gelehrt wird/ da kompt es denn / das es zweierley Wille geben mus/ nemlich/ da der gepredigte süsse Wille den heimlichen vnd zornigen Unwille entgegen stehen/ oder da der gepredigte kein Wille/ sondern lauter Betrug vnd Gleissneren sein mus / Das deswegen diese Kirchendiener sich vnd ire Miethafften hierinnen recht haben zu erkennen gegeben / das sie alles/ was Gott durchs Euangelium der ganzen Welt anbietet / nur für Betrug vnd Gleissneren selbst halten

Sendbrief

vnd austruffen. Denn dieses sol irer Meynung nach/
nur ein Wille Gottes sein / da er etliche wenig Men-
schen in Gnaden erwehlt / dieselbigen zum Leben zu
bringen / vnd da er hergegen die vbrigen allesampt aus
lauterem Hass vnd Feindschafft / anders nicht denn
verhergen / würgen vnd plagen wil / als die er auch al-
lein von deswegen gemacht vnd erschaffen hab. So
viel von der einen Gattung des Willens Gottes / wie
diese Kirchendiener dauon reden / gleuben vnd halten /
vnd die Kirchen in Zürich damit erfüllen wollen.

Fol. 86.

Dagegen ist nu ein ander Wille Gottes / sagen sie /
welcher allezeit seine Krafft vnd Wirckung zum Leben
erzeige / vnd brauchen doch einen krummen Leiste im
Maul / Den da sie sagen solten / Es sey ein Wille Got-
tes / der allein gehe vber das kleine / vns verborgene vnd
vnbekante Heufflein / da Gott allein Gnad vnd Selig-
keit hingewant vnd verordnet habe / da brauchen sie ver-
deckte Mummelwort / vnd sagen / Es sey der Wille
durch welche Gott wircke. Nun aber es ist eben gnug /
denn da lehren sie ferner / das welcher vnter diesen Wil-
len eingezehlet sey / in dem wircke Gott allezeit / dem
könne auch nicht fehlen / er soll vnd müsse selig werden.

Fol. 114.

Fol. 107. 108

Diese Leut sollen vnd müssen erleucht werden : haben
auch den Geist Gottes vnd den Zug innerlich / das sie
dem Euangelio folgen : vnd können den Glauben / den
H. Geist vnd das Leben nicht verlieren : Können vnd
mögen der Gnaden nicht mehr beraubt werden

Fol. 103.

Dieses ist ire Lehre von dem Willen Gottes / vnd
wollen furkumb / das Gott niemals hab einen Willen
gehabt

An den Rath der Statt Zürich.

gehabt / das in Christo solte oder möchte allen Menschen geholfen werden.

Also verstehet man nun abermal / warumb diese Lehrer das allgemeine Verdienst Jesu Christi verleugnen vnd verfluchen / welches sie auch nimmermehr vermeiden können / so lang sie solche Grewel von Gottes Willen / das ist von einem solchẽ gewlichen Unwillen Gottes gegen den Menschen (darvon nicht wenig / doch vns unbekante Menschen sollen gesreyet sein) halten / glauben vnd lehren.

Zum dritten / da sol man auch recht mercken / was das seye / da sie vom Glauben iherzu viel zu reden haben / Denn da ist dieses ire Lehre / da sie also sprechen: Es habe Gott seinem verborgenen vnd vnerforschlichen Willen nach / von Ewigkeit gefallen / die Buße / den Glauben / vnd die Seligkeit nicht in dem g: nzen / sondern nur in einem Theil Menschliches Geschlechtes anzurichten / zu wirken vnd zu vollenden / vnd habe nach dem Vorsatz seines Willens aus sonderlicher Gnade vnd Barmherzigkeit diese allein erwahlet vnd verordnet sich irer zu erbarmen. Dieses sind ire eigene Wort. Wenn nun aber diesem also sein sol / so hat Christus freilich niemaln alle Menschẽ vom Tode erlöset / vnd ist niemaln für alle Menschen etwas gemacht / geordnet vnd vollbracht worden / da sie alle Gnad vnd Heyl zu begeren / zu suchen vnd anzunehmen haben / Denn wer nichts zu glauben hat / für den ist auch Christus nicht gestorben / wie denn auch dieses im Gegentheil folget / das die nichts zu glauben haben / für welche Christus nicht gestorben ist. Da findet es sich nun / das diese Lerer im Grund verleugnen

Fol. 84. 85.

Gott will wirken, nur in den geordneten nach dem Vorsatz.

Sendbrieff

nen/das Christus sene die Versöhnung worden für die Sünde derganzen Welt/vnd das Lamb Gottes/welches der Welt Sünde hat tragen sollen.

Das wort
Gleuben.

Darben sol man aber auch mercken / das sie das wort Gleuben jmerzu falsch brauchen / vnd die Leute damit blenden. Denn was zu gleuben ist / vnd was befohlen wird zu gleuben / dasselbig reissen sie zuvor im Boden hinweg / vnd heissen denn den Menschen gleuben / vnd aus dem Gleuben schliessen / das er erwehlet vnd geordnet sey zum Leben / vnd das Gott Leben vnd Seligkeit in jme wircken wolle. Wie sol aber der Mensch gleuben / vnd aus dem Gleuben schliessen von seiner Erwehlung / wenn er nicht zuvor höret vnd vernimpt / das er erwehlet vnd verordnet sey in Christo zum Leben? Denn sol er gleuben / so mus er hören vnd vernemen / was seinerhalben schon allbereit / che er angefangen zu gleuben / gemacht vnd geschlossen ist / vnd wird nicht heissen / du must gleuben das du erwehlet sehest / vnd wenn du das thust / so bistu erwehlet / Sondern es mus heissen / Gott hat mich in Christo erwehlet / das höre vnd weis ich aus seinem Wort / drum gleube ich es auch / vnd bleibe darben / vnd mache die Erwehlung nicht erst mit meinem Gleuben. Wie einer der essen wil / der mus mit dem essen die Speise nicht machen / sondern wil er essen / so mus die Speise zuvor gemacht / vnd jme für das Angesicht gestellt vnd gezeitget sein. Ist derhalben von diesen Lerern seltsame Finsternus ausgestrewet / das keiner vor seiner Befehring vnd Gleuben vrtheilen vnd sagen solle oder könne
aus

Col. 16.

An den Rath der Stat Zürich.

aus Gottes Wort / das in Gott zum Leben erwehlet
vnd verordnet habe. Kan einer dieses nicht sagen / vnd
nichts schliessen aus Gottes Wort / wie will er denn
glauben / das er erwehlet sey? Sol glauben das etwas
geschehen seye / vnd sol doch nicht darsür halten / das es
wenn er es glauben gern wolte / noch demal geschehen
seye. Oder wie wil der Mensch auch die Bekehrung
fürnehmen / wenn er noch nichts drumh wissen sol / ob in
Gott zur Bekehrung vnd zum Ende der Bekehrung
verordnet habe? Ist derhalben alles eitel / was sie vom
Glauben reden / vnd vnter diesem Namen die schreck-
lichsten Irrthumen verhehlen vnd verbergen / vnd der-
halben alles dem Glauben zuwider thun / lehren vnd
schreiben.

Vnd dieses sol am besten an inen gespüret vnd ver-
mercket werden / da sie dem Wort vnd Sacramenten ^{Wort vnd}
des heiligen Euangeliums ganz vberall keine Wir- ^{Sacrament.}
ckung vnd Krafft des Lebens / als da der heilige Geist
vnter vnd mit denselben seine Krafft beweise / zugeben
vnd zulassen. Habe man acht / wie sie von der heiligen ^{Fol. 125.}
Taufse reden / das allda die empfangene Kindschafft
mit der heiligen Taufse versiegelt werde / Man fraget
diese Lehrer / wo die Kinder die Kindschafft bey Gott
haben empfangen / zuuor ehe sie getaufft sein worden /
vnd ehe dasselbige empfangene Gut an inen seye versie-
gelt worden? Ja sagen sie / durch den Glauben haben
es die Kinder zuuor empfangē. Nein jr Lerer / das gilt
nicht / denn erstlich ist kein Glaub vorhanden gewesen /
ehe Gott mit seinen Gnaden in den Menschen wirk-
lich

Sendbrieff

Resp. 1. ad
Colloq.
Mumpelg.
fol. 24.

Fol. 125.

Contra
dogma 7.
Virté. de
Baptismo.

Gegenbericht
fol. 8. & 19.

lich kommen ist. Zum andern wollet jr sonst auch nicht zugeben / das unsere Kinder des rechten waren Glaubens durch den heiligen Geist behig sein. Zum dritten so weis man gar wol / wie Beza schreibet / welches jr auch zu versprechen vnd zu verthedigen auff euch nemet / Denn Beza redt also: Ich hab auch nicht gesagt das die Kinder (man rede von alle oder nur von etlichen) mit der That im Augenblick ihres Tauffs widergeboren werden / sondern das die Gnade der Widergeburt erst vber die Zeit / wie es Gott geordnet hat / aus dem Gehör Göttliches Worts nach der empfangener Tauffe hernach komme / Wie denn auch hergegen Glaub vnd Glaubenswirkung vor dem Tauffe kommen. Dieses ist bey allen rechtgleubigen seltsam / verworren / Abentheuer / Liebe Herren / noch versprechen es für Christlich vnd gut ewere Prediger sammethafft.

Vnd wer wolte aber hieraus nicht verstehen können / das sie durch das wort Glauben viel einander ding müssen verstehen / weder wir in heiliger Schrift vnd bisher in der heiligen Christlichen Kirchen gewohnet haben? So ist auch gewiss / das Beza zu Mumpelgardt rund articuliert vnd bekent hat / welches die Endgnosfischen Theologen in irem vermeinten Gegenbericht für Christlich vnd recht erkennen habē / Das kein Kind vberall in der heiligen Tauffe widergeboren werde. Nun einmal hören wir / das in heiliger Tauff kein Widergeburt sey vnsern Kindern widerfahren / demnach / das die Zürichische Kirchendiener dasselbige für gut

An den Rath der Stadt Zürich.

gut vnd Christlich rühmen / vnd sol ires Glaubens
Bekentnus sein.

Daraus je folgen mus / das niemand / ja vberal
niemand vnter vns Christen allen miteinander schließ- ^{nichts zu}
sen kan aus empfangener Tauffe / dieser Vere nach / ^{schließen aus}
das er in Gottes Gnaden in der H. Tauffe sey vmb ^{H. Tauffe.}
Christi willen angenommen worden / Denn da sol doch
kein Gnad widerfahren sein / wie wir hören / vnd so ist
auch kein Glaube da gewesen / da noch kein Gnade
vorhanden hat sein sollen / Vntersehen sich dertwegen
diese Kirchendiener vergebentlich auszurircken / als
soltten sie vnd ire Mitthafften niemaln gelehret haben /
das aus heiliger Tauffe keine Kundschaft vnd Ver-
sicherung seye vnserer Gnadenwahl / Denn wenn sie
schon lang darein flüttern / das in denen die Gnaden-
wahl versiegelt werde (wie sie denn dieses Wort inner-
zu in der Federn führen) Welche erwehlet seyen zum
Leben / so ist doch keine Kundschaft vnd Bergewisse-
rung darben / so lang niemand weis / ob welchem der
heimliche Rath Gottes versieglet sey / Wie Grineus ^{Thef.}
selber bekent: Es sind (spricht er) nicht alle / so mit ^{ort. h. fid.}
Wasser getaufft werden / sie seyen alt oder jung / der ^{class. 4. loo}
Gnade Christi theilhaftig / Denn die ewige Wahl ^{6. thef. 14o}
Gottes vnd Beruf zum Reich Christi / ist frey. Noch
klerer vnd besser machts Beza / da er sagt / D. Jacob ^{Resp. 2. ad}
mag seine Vermessenheit brauchen wie er wil / da er ^{Coll. Mō-}
haben wil / wir mögen oder sollen auch von ander Leu- ^{pel. fol. 93o}
ten Glaub vnd Widergeburt / es sey vnser oder ander
Leute halben / gewis vnd ungezweifelt schliessen. Da
E redet

redet Beza / was von heiliger Tauffe zu halten / vnd was daraus zu schliessen sey / vnd widerschlegt abermal diesen Kirchendienern in vnbesonnenen Zeugne / als solten sie darfür nicht halten / das niemand vberal aus heiliger Tauffe von empfangener Gnade Gottes zu schliessen haben. Heisset aber / liebe Herren / euch weisen / wie diese ire Eere vnd Bekentnis mit Beweysung vnser Gnadenwahl vnd empfangener Gnade in heiliger Tauff bestehen möge.

Nun wir wollen dieses ausführlicher auff dismal nicht handelen / es ist gnug / da bewiesen wird / das sie der heiligen Tauffe nirgend kein Mittel vnd Wirckung gestatten / dardurch vns Gott allesamt / die wie getaufft werden / warhafftig in seinen Gnadenbund auffneme / Vnd wenn sie den nun schon viel vom Glauben reden / besonders der vor der Tauffe vnser Kindern hergehen solle / so ist es doch alles lauter Eitelkeit / die weil sie dem Wort vnd den heiligen Sacramenten die Ausspendung der Gnaden Gottes / daran sich der Glaube halten mus / entnemen vnd entziehen.

Vnd ist darbey nicht nur zu verwundern / sondern schrecklich anzuhören / das sie durch diese gnadenreiche Mittel Gottes kein Krafft vnd Wirckung Gottes in denselbigen zu vnserer Seligkeit gestatten wollen / Aber sonst / was den Tod / Verdammnis anbelanget / da sind sie starck auff dem Plan / vnd mit vollem Mund allezeit vngeschewet / vnd prallet an allen Orten heraus / Gott wircke vnd schaffe in diesen vnd anderen Mitteln / was die verworffene / vnd wie sie darfür halten /

An den Rath der Statt Zürich.

ten / zu keinem Leben erschaffene Menschen anbelan-
get / das dieselbige in jnen krefftig werden / vnd krefftig
sein müssen zur Hellen vnd zur Verdammnis des ar-
men Menschen. Solche Theologen ist warlich die
brennende Helle selbst / schendet vnd schmehet den le-
bendigen Gott zum aller greulichsten vnd schrecklich-
sten. Daraus denn abermal kunt vnd offenbar gnug
ist / in welchem Grund diese Lehrer die Verleugnung
des heiligen Euangeltums suchen vnd fürnehmen / Vnd
zwar so meinet es dieser Geist mit vnaußsprechlicher
Schalkheit dahin zu bringen / Das / wenn er den
Glauben ausgeleschet vnd auffgereumt hat / das er
auch bald darauff Christum mit seinem ganzen Euan-
gelio verleugne / auffhebe vnd auffreume / Vñ wil aber
das wort Gleuben noch jmerzu behalten / doch so fern /
das Glaube bey jm sey / da die Menschen nichts zu
gleuben haben / vnd da nichts zu gleuben fürgestellt
vnd offerirt ist worden. Inmassen denn im Alcoran
eben gleicher gestalt das wort Gleuben allenthalben
herein geklittert / darben aber geraubet vnd genommen ist
worden / was man in Christo suchen / gleuben vnd an-
nehmen sol. So viel von diesem Puncten.

Dieser Geist
wil alles
auffreumen.

Alcoran

Zum vierden / damit diese Kirchendiener noch fer-
ner ires Griesgrammen beweisen wider den Tod vnd
das Verdienst vnser Herrn Jesu Christi / so komen sie
mit der Lere von des Verdiensts Christi
mit der Lere von des Verdiensts Christi
efficientia, Darauff ist zwar bisher iren Mithastten
geantwortet / vnd dieser Betrug genugsam geoffenba-
ret vñ widerlegt worden / Aber damit es E. E. vnd W.

Sufficien-
tia & effici-
entia.

Sendbrieff

nochmaln gründlich verstehen mögen / so wollen sie sich berichten lassen / das diese ire Kirchendiener / so wol als ire Mithafften der Meinung sind / das Christus Jesus nicht für alle Menschen gestorben / Nicht alle Menschen vom Tod erlöset habe: Sondern nur etliche / das ist ein heimlichs Heufflein der Aufferwehlten. Dieweil aber die heilige Schrift gleichförmig / einhellig / vnd vnwidersprechlich / wie bisher wider die Galuinisten vnubewindlich bewiesen ist / redet vnd zeuget / vnd unsere Kirchenlerer bisher / auch ewere eigene Kirchenlerer selbs vor wenig Jaren (wie hernach in der Verzeichnung zu finden sein wird) gelehrt vnd gegleubet haben / Das Christus Jesus für alle Menschen gestorben seye / so können jetzt diese newe Lehrer nicht wol entrinnen / denn das sie für abfellige vnd trewlose Leute beyde an Gott vnd an der Kirchen müssen gehalten werden / sie machen inen denn ein dünnes blawes Mentelein / sich darunter noch ein weil / bis sich jederman zu schlummern vnd zu schlaffen legt / zu verbergen / vnd sagen / das könne man wol nachlassen vnd zugeben / Das Christus Jesus für alle Menschen gestorben / Ja aber also / vnd in diesem Verstand / das man es also auslege / nemlich / Jesus Christus habe mit seinem Tod vnd Blutvergiessen ein solch gros / würdig / köstlich vnd vollkomen Opffer vollbracht vnd verrichtet / welches gnugsam sein mag in seiner Würdigkeit zur Bezahlung vnd Versöhnung aller vnd jeder Menschen / wenn jr gleich noch tausent vnd aber tausentmal so viel weren. Vnd mit dieser Auslegung sol

Fol. 96.

Fol. 94.

An den Rath der Statt Zürich.

Sol jekunder das heilig Euangelium verstanden werden / Das Christus Jesus habe die Sünde der ganken Welt hingenommen. Mercket dieses wol / Sie sagen es verstehe sich / der Tod Christi seye vollkommen gnug alle Menschen zu erlösen / vnd vor aller Welt Sünde zu bezahlen / Leugnen aber außtrücklich darben / das dieser Tod Christi dahin sey in Gottes Rath gemeint vnd geordnet gewesen / oder das Christus aller Adams kindern Sünde für dieselbige gnug zu thun vnd zu bezahlen / habe auff seinen Rücken genomen am Stamme des Creuzes. Ist derhalben greiffliche vntrew vnd falsch / was sie von größe vnd Würdigkeit des Todes vnd Verdiensts Christi reden. Denn da sucht vnd fragt man nicht nur / wie gros dasselbig Verdienst / vnd wie gros vnd vollkommen der Tod des Sons Gottes an vnd für sich selbst sey / sondern wem derselbige zu gutem in Gottes Rath angesehen vnd verordnet seye / der es derhalben dürffe allda in Christo suchen / vnd vor sein Eigen ansprechen vnd an sich ziehen / vnd was Christus mit dem Tod gethan / das er schliessen könne / er habe es für dich vnd mich vnd einen jeden gethan vnd volbracht.

Dieser Kirchē
lerern Betrug

Vnd damit jr Wolweise Herrn es greifflich mercken möget / welche Betriegeren vnd Schalckheit in dieser Grundsuppen verborgen lige / nemet euch ein solches Beyspiel / Als wenn in grosser Hungerszeit Jemand's dürfftige vnd arme Leute in ewer Statt Zürich speisen vnd erfüllen wolte / mit solchen Worten / Habt guten Muth vnd gut Hertz / jr armen hungerige Leute /

Beispiel, die
sen Betrug zu
mercken

Sendbrieff

Leute/ Der König in Hispanien ist so reich/ vnd hat in
Indien so viel Schätze Goldes / die gros vnd vber-
schwenglich würdig vnd volkomen gnug sein/ euch alle-
samt aus Hungersnoth zu erlösen / vnd wenn ewer
noch so viel weren.

Lieber ja / ist denn dieses wol getröstet / wenn man
viel vom Indischen vnd frembden Golt diesen Leuten
sagte/ vnd aber kein Vertröstung darben sein solte/ das
inen der König in Hispanien dasselbig Golt vnd Gelt
verordnet vnd geschencket habe / vnd inen auspenden
vnd austheilen wolte / Korn vnd Nahrung damit zu
bekomen. Mich düncket/ dieses heisse armer Leute nur
spotten/ vnd kan es auch in ewer Kirchendienern Lehre
anders nicht verstehen / die Warheit zu reden / weder
das sie Gottes vnd der Welt / vnd mit solchen Predig-
ten der Statt Zürich nur spotten.

Nemet noch ein Exempel/ Es ligt zu Heidelberg ein
sehr grosses vielsüderig Weinfass / zum selbigen aber
ist ein eigener Keller/ Meister/ vnd darzu Schloß vnd
Kiegel / mit einem eigenen Schlüssel / vnd dem Hur-
fürstlichen Decret oben darauff verordnet vnd verse-
hen / das niemand vberal daraus zu trincken habe/
weder allein etliche gewisse vnd in gewisser Anzahl an-
geschriebene wenig Personen / denen es decretiret ist/
Nun in thewerer clammer Zeit / were das nicht ein fei-
ner Trost für arme/ dürstige vnd lechzende Leute/ wenn
einer sagte / Zu Heidelberg ist ein gros siebenzigfüde-
rig Weinfass/ dasselbig ist völliig/ gros vnd weit gnug/
das daraus ein ganze Statt möchte getrencket wer-
den

An den Rath der Stat Zürich.

den? Ja/ sage ich/ Were dieses nicht ein feiner Trost/
wenn man nur vom grossen Fass dem armen Men-
schen vor den Ohren klingete / aber niemand darben
anzeigen wolte / das ime auch Erquickung vnd Erla-
bung aus demselbigen seye verordnet / Sondern das
noch wol erger ist / sol vnd mus gedencfen / es seye vor
ime zugeschlossen vnd verriegelt / dermassen / das ime
kein Trunck sol / kan vnd mag daraus werden.

Es sind zwar diese Gleichnussen nicht gar subtil/
sie sind aber / wie ein jeder wol verstehet / eben dermas-
sen beschaffen / wie ewre Kirchendiener von den reichen
Gütern der Gnade vnd Barmherzigkeit Gottes re-
den / vnd in alle Welt ausbreiten vnd ausschreyen.

Mus noch ein Gleichnus geben / Sie reden von
solchen himlischen / grossen vnd vollkommenen Gütern
nicht anders / als wenn ein reicher Man ob einem
Gastmal die Zech legte nur für ein einzele Person / so
uber dem Tisch sizet / vnd wenn er denn den Riemen
am Seckel zugezogen / das einer sagen wolte zum an-
dern Mitgessen / Ey habet gut Herß / jr arme Gesellen /
in der dicken Kauffmanstaschen ligt noch so viel Gelt /
vnd ist alles so vollkommen vnd gros beyeinander / da dies-
ser reicher Herr für alle Geste / vnd wenn der Geste
noch zwanzigmal mehr weren / bezahlen möchte / Ja
möchte / Man fragt aber nicht vom möchte / sondern
von seinem Willen / Wolgefallen vnd Ordnunge / ob
er sein Gelt auch den andern Gessen wolle erspriessen
lassen. Schet lieben Herrn / so kan man leichtlich ver-
sehen / was diese Lehrer schreiben / hette schir gesagt
gaucklen /

Sendbrief

gaucklen/ wenn sie von Grösse der Gnaden Gottes reden / an dem Ort / da man mit ihnen disputirt / ob dieselbige Gnade/so gros vnd volkomen sie ist/vns Menschen allesamt in Christo Jesu verordnet sene. Sie sagen sie nein / Vnd besehet / wie sie mit dem Spruch ombgehen Esaie 55. da der Prophet sagt: Wolan/ alle die jr dürstig seid/ kompt her zum Wasser / vnd die jr nicht Gelt habt/ kompt her/kauffet vnd esset. Kommet her vnd kauffet ohne Gelt / vnd omb sonst beyde Wein vnd Milch. Dieses / sagen ewre Lehrer / gehe zwar wol dem eusserlichen Beruf nach/ vber alle Menschen / aber im heimlichen Khat da sene / laut voriger Gleichnus / der Seckel / das Milch vnd Weinsass/ das ist / aller Gnadenschatz vnd Gnadenborn dem grösten Hauffen schon von Ewigkeit zugeschlagen/ vermacht vnd verriegelt. Vnd in summa/da ligt alles beyeinander/da Spindler dieser Kirchendiener Glaubensgenoss sagt vnd schreibt / Christi Verdienst erstrecke sich nicht so ferne als die Erbsünde: Dieses heist dem Fass den Boden einstossen. Noch dennoch wollen sie Lerer sein / die viel von grosser Gnade Gottes reden vnd schreiben können. Aber also mus man sie erkleren vnd offenbaren.

Esa. 55.

Im Nach:
fol. 162, 263.

Fol. 94.

Versprechen
den Beza
falsch.

Noch eins / Sie rhümen / Beza habe es auch mit diesem Betrug de sufficientia meriti Christi gehalten/ Den also schreiben sie : In solchen Verstand (wie hieuor aus iren eignen Worten angezogen) vnd Meinung/ hat weder Herr Beza / noch Pareus / noch Piscator/ noch der vnseren einer jemaln verneinet/ Das Christus

Anben Rhat der Statt Zürich.

stus für alle vnd jede Menschen gestorhen sey / vnd sein
Blut vergossen habe. Was sagt jr Kirchendiener &
Wie dörfset jr es doch so vnbesonnen in der Christen-
heit fürgeben / Den das Widerspiel wisset jr so wol als
ich / Als da Beza außdrücklich schreibet: In illa Phrasi: *Disp. Beza*
Christus mortuus est pro omnibus sufficienter, non efficienter & Faij,
(vt scholastici loquuntur) & κυρολογία esse videtur. Siue enim fol. 126.
consilium Dei, siue passionis effectum, siue vtrumque spectaueris,
pro impijs NULLO MODO est mortuus. Dieses sind
Beze Wort. Hat denn nun Beza nicht das Wider-
spiel geschrieben / vnd euch Predigern recht wol auff
die Heude vnd Federn geschlagen / da jr dieses habet
schreiben vnd fürgeben dörfen / vnd vermeinet jr habe
euch wol ausgerissen / vnd Beza halte es auch also mit
solchem Betrug. Ir findet aber das Widerspiel. So
besehet auch / wie jr die Christenheit wissenlich vnd
fürsätzlich biendet / da jr gleicher gestalt Pareum den
Bibelfelscher entschuldigen / vnd demnach euch zu ime
bekennen wöllet / da er doch in seiner Rettungsschrift / *Fol. 97.*
ausgangen Anno 1587. gerad allerdings vnd pur
lauter das Widerspiel sagt / Das rede ich wider diese
Kirchendiener / damit jr Volkweisen Herrn Burger-
meister vnd ein Erbar Rhat vrsach habt / besser nach-
zudencken / was diese ewere Prediger vor Vnrath vnd
Vngrund in die Christenheit austrewen.

Könnet auch selbst wol ermessen / das dieses ein fal-
sche Deutung der heiligen Schrift sein mus / wenn
dieselbige sagt / Christus ist für alle Menschen gestor-
ben / das es heissen solle / Christus hette wol mögen für

Die Schrift
redet anders.

S alle

Sembrieff

alle Menschen sterben. Item/Christus hat alle Menschen erlöset mit seinem Tode/das es heissen soll/ Sein Tod were gros vnd volkomen gnug / alle Menschen zu erlösen. Denn es heist nicht / es möchte / es möchte sein / Sondern die heilige Schrift sagt / es sey / es sey geschehen vnd vollbracht worden / Denn da stehet die heilige Schrift / die zeuget mit klaren vnd austrücklichen Worten / Christus Jesus sey gestorben für alle Menschen / 2. Cor. 5. vnd habe sich geben für jederman zur Erlösung. 1. Thimot. 2. Vnd von seiner Bülle haben wir alle empfangen Gnade vmb Gnade. Joh. 1. Vnd Christus erleuchtet einen jeden Menschen / der in diese Welt kompt. Joh. 1. Das heist nicht die Erlösung vnd das Verdienst möchte so gros sein / Sondern so gros als es ist / also ist es auch warhafftig in der That geleistet vnd vollbracht worden für alle vnd jede Menschen / Vnd da ist die Handschrift aller vnserer Sünde / durch das Blut Jesu Christi am Stamme seines Kreuzes ausgetilget worden / wie Paulus sagt Col. 2. Vnd Johannes sagt / 1. Joh. 1. Das Blut Jesu Christi des Sohns Gottes machet vns rein von allen vnsern Sünden: Dieses heist nicht nur von einem grossen reichen Schatz predigen / sondern der ganzen Welt diesen grossen / reichen Schatz zeigen / als der ir verordnet vnd geschencket ist / dessen theilhafftig werden / welche diesen Gnadenschatz durch Glauben in Christo annemen / die andern aber / welche diese Christi Gnugthuung vnd Bezahlung vnd den Schatz aller Gnaden verachten / die fallen von der Gnade / vnd
machen

An den Rath der Stadt Zürich.

machen ihren Christum vnnütz / wie Paulus sagt zum Galatern am 2. vnd 3. Capitel / Vnd das ist die Ursache / das Christus nicht nur befohlen / diesen Schatz aller Welt zu verkündigen / sondern auch befohlen / in heiligen Sacramenten denselbigen mitzutheilen.

Ist vnuonnöthen auff dismal weitläufftiger dieses auszuführen / dieweil es sonst in andern hievor ermelten meinen Büchern vielfeltig vnd ausführlich geschehen / darbey auch / was ewere Kirchendiener aus heiliger Schrift ganz vnbefugt auffre Vorhaben vnter stehen zu bringen / überflüssig in selbigen Schriften wider die Calvinisten / vnd jetzt jüngst in der Auslegung vber die drey Capitel in der Epistel zum Römern / widerleget ist. Beyneben das ich in dieser Schrift mehrers nicht suche / weder nur E. E. vñ W. zuuerstendigen / was ewere Kirchendiener für einen schrecklichen Abfall vom heiligen Euangelio vnd Verleugnung des bittern Leidens vnd Sterbens Jesu Christi / vnter Henden haben / Da sie willens / wo die andern bisher das schreckliche Werck / dadurch die Christenheit verrathen vnd verderbt wird / haben müssen stecken lassen / als öffentlich überzeugte vnd überwiesene Verleugner des heiligen Euangeliums / vnd dertwegen in Spot vnd in Schande brennen vnd brauten müssen / das sie nemlich diese ewere Kirchendiener sekunder dasselbig für die Hand nemen / vnd wollen Scherz vnd Scham an ein Ort stellen / vnd mit diesem Vortrab zum künfftigen Alcoran sich herdurch wagen / das wolle sich Gott nicht nur vber ewer Statt

Sendbrief

vnd Land/sondern vber so viel Kirchen/Land vnd Leut
erbarmen / welche sie fürseztlich vnd wissentlich vnter-
stehen zu verführen/ vnd zu verderben.

Christliche
Oberkeit.

Lieben Herren / es ist noch mehr vorhanden / das
durch jr böses Beginnen kan vnd sol entdeckt vnd ge-
offenbaret werden: Sie wil ich zwar ewerer Reputa-
tion vnd Ansehen zu verkleinern / nichts fürnehmen/
aber doch euch vnd aller Christenheit zur Warnung
wil ich auch nichts verhalten haben. Ich rede aber
jetzt mit euch / als einer Christlichen Obrigkeit / vnd
wil hoffen / was ich euch von diesen ewren Kirchendi-
nern / vnd wer inen (als denn D. Grineus zu Basel/
vnd Zetzler zu Schaffhaussen sein mögen) zu diesem
Freuel vnd Mißhandlung geholffen mag haben / er-
innere / zeuge / vnd auff den Plan erweise / das jr / ver-
mög eweres Obrigkeitstands vnd der Justitien / die
Sachen nicht werdet bey dem nechsten bleiben vnd er-
sitzen lassen / viel weniger vnterschlagen mit stillschwei-
gen oder mit Glimpff vnd Fürschub zu diesen Bosheis-
ten / sondern die Sache allda suchen / forschen vnd an-
sehen / wo man sie zeiget / vnd ferner zeigen wird / vnd
darüber ewer vnd der ganzen Kirchen Notdurfft in
rechtmessiges Bedencken / wie frommer Christlicher
Obrigkeit gebüret / aufzunehmen / wie ich denn dessen
kein Zweifel tragen wil / Aber jr Herren / es werden
auff Herr Stücken ewren Theologen vnd seine Mit-
gehülffe vnerbare vnd vnredliche Sachen erwiesen
werden.

Hans Wil-
belm Stück.

Vnd nun erstlich ist jekunder kentan: / was er
Stück

An den Rath der Statt Zürich.

Strickius vnd seine Mitschafften für eine Lehre ausbreiten/ vnd für ire vnd ewre Kirchen Bekenntnis rühmen/ Nemlich es sene nicht war/ sondern falsch vnd erlogend/ Das Christus Jesus das ganze Menschliche Geschlecht mit seinem Tod von Sünd vnd Tod erlöset habe / vnd gestorben sene für einen Menschen wie für den andern/ zur Bezahlung vnd Gnugthuung für allesamt. Das lehren sie/ vnd auff was Gründe sie diese Vere setzen / das ist hievor nach Notdurfft vermeldet worden / Als nemlich / Gott habe nicht alle Menschen zum Leben / sondern den größten Hauffen nur vnd allein zum Tod vnd Verdammnis erschaffen/ als deren Leben vnd Wolstand er niemals gewolt / vnd derwegen habe er auch nichts für ir Heyl vnd Seligkeit gestiftet vnd verordnet. Demnach lehren sie/ Es trag Gott nicht einerley Willen gegen vns Menschen/ auch wenn schon eusserlich das heilig Euangelium viel von Gottes Liebe gegen allen Menschen rühme vnd verkündige. Denn gegen dem größten Hauffen / wo das Euangelium geprediget werde / da sene Gott mit seinem Wort nur ein Scheingott / oder ein betrieglicher Gott. Zum dritten / Das Gott das Euangelium vielen von deswegen nicht predigen / vnd die Sacramenta nicht reichen lasse / das er ire Seligkeit niemals gewolt / oder wenn er es schon etlichen predigen vnd reichen lasse / so begere er doch nicht / vnd habe niemals begert / Glaub / Bekehrung vnd Seligkeit in ihnen anzurichten. Zum vierden / Christi Opffer vnd Gnugthuung sey wol gros genug für alle Menschen/

Bekantnis
der Kirchen
diener zu
Zürich.

Sennbrieff

Aber nicht geschehen vnd nicht geordnet für alle Menschen. In dieser Grundsuppe vnd Grewel aller Greweln steckt die Verleugnung des heiligen Euangeliums/ welche nach vnd nach mehr vnd stercker ausbrechen wird. Ist aber leider gnug auff dimal/ da dieses geleugnet vnd verflucht wird/ was das heilige Euangelium einhellig vnd einstimmig an allen Orten durch den H. Geist redet vnd zeuget. Vnd wenn schon diese Lehrer zu einem Auffenthalt in der Christenheit noch ein kleine weil fürgeben/ Es seye zwar dieses wol war/ das Christus Jesus gestorben sey zur Erlösung/ aber doch anders nicht weder allein zur Erlösung etlicher wenig Menschē/ die er allein im heimlichen That bey sich bekant vnd namhaft habe/ So were es doch eben so mehr/ sie sagten heraus/ was ire Nachkömmling doch hernach reden vnd schreyen werden/ es sey vberal nichts war daran/ Das Christus Jesus für jemandes Erlösung gestorben sey. Denn da ist zu dieser entlichen Verleugnung viel genug/ vnd mehr denn zuviel angezettelt/ da sie schon allbereit so weit kommen vnd zu verstehen geben wollen/ es wüste niemand/ vnd könne niemand wissen/ wer sich dessen annemen solle/ vnd zur entlichen Verleugnung wird es warlich bald kommen/ wenn die Obrigkeiten vnd Prediger wider diesen Alcoranischen Vortrab nicht erwachen vnd auffsehen wollen. Das seye eins.

Demnach/ liebe Herren/ ist euch noch in frischer Gedechtnus ohne Zweifel/ was ich wider Abraham Meuslein vnd Peter Hübener zu Bern geklagt habe/
Anno

Verleugnung
des Euang
geliums.

An den Rath der Stadt Zürich.

Anno 1588. Da solten Stückius ewer Theologus/
desgleichen vorermelde Grineus vnd Zetzler alle drey
von dreyen Endgnosischen Stetten abgesande Theo-
logen vnd Legaten bey damaln gehaltenen Disputati-
on zu Bern: die Warheit des heiligen Euangeliums
vnd meiner frommer Obrigkeit daselbsten Statt vnd
Land wider falsche Lehren helfen beschützen vnd schir-
men/ Nun was da von inen geschehen/ das sol hernach
folgen. Die Klagartickel aus dem Mumpelgardis-
chen/ wider ermelde Meuslein vnd Hübener gestellt/
vnd darüber denn disputirt ist worden/ waren diese:

Die vier Klag-
artickel in
der Disputa-
tion zu Bern.

1. Christus Jesus sey nicht gestorben für die Sün-
den aller Menschen. Ad thesin 7. VVirtenbergicorum.
2. Alle Euangelische Verheissungen die allgemein
in Gottes Wort stehen/ sollen nicht für allgemein ge-
halten werden/ denn sie gehen den grössern Theil der
Menschen nichts an. Ad thesin 7. VVirt.
3. Gott habe so viel Menschen als da verdampft
werden/ weder von ires Unglaubens noch anderer
Ursach wegen zur Verdammnis verstorben/ sondern al-
lein das es im also gefalle/ vnd er sie darzu erschaffen
habe/ denn er wolle an inen beweisen die grosse Macht
seines Zorns. Ad thesin 3. & 5. VVirtenb.
4. Es könne niemand für gewis wissen/ ob im hei-
ligen Tauff die Kinder werden widergeboren/ vnd in
Gottes Reich angenommen/ doch möge man das bes-
ser hoffen. Ad thesin 4. Ad dogma 3. 8. & 10.

Dieses waren die vier Klagartickel/ gezogen aus
den Bezischen Artickeln/ in welchen domaln zu Mumpelgardt

Sembrieff

pelgardt Beza geantwortet hat vber die Württembergische Artickel / Aus welchen vier Artickeln ich wider ermelde zwen angeklagte zu beweisen hatte / Das sie zu Mumpelgardt den Bezischen Artickeln wider Gott / Ehr vnd End (denn diese Lehre ist durchaus Bernischer Reformation zuwider) gehandelt haben.

Eydgno-
sicher Legatē
Bekantnuß.

Zum dritten / Nach dem mir vnd ermeliden beyden Angeklagten von der Obrigkeit auferleget war / schriftlich / beydes die Klag vnd die Antwort einzubringen / da ist dasselbig geschehen / Vnd allda habe ich dieselbige vier Artickel nicht nur auff sie geklagt / sondern auch widerlegt. Meuslein aber vnd Hübener haben dieselbigen nochmaln eben wie zuuor zu Mumpelgardt geschehen / für Christlich vnd gut verthediget vnd versprochen. Vnd als nun gefordert vnd erbeten sind worden / Theologen aus Eydgnoßischen Stetten dem angestellten Colloquio beyzuwohnen / da sind iren Obrigkeiten / vnd derwegen auch euch Herren der löblichen Statt Zürich Burgermeister vnd Rhat / ermelde zwen Büchlein / nemlich Hubers Klage / vnd Meusleins vnd Hübeners Antwort zugeschickt worden / vnd darauff haben ewere Gelerten damaln Herrn Stückio in seiner Abfertigung nach Bern Brieff vnd Siegel gegeben an die Statt Bern / das sie Hubers Lehre / wider diese vier ermelde Artickel / für falsch / Meusleins aber vnd Hübeners / welche die vier Artickel verthedigen / für recht vnd Christlich erkennen haben. Dieses ewer Gelehrten Schreibens Copien / werdet jr leichtlich bekommen mögen / Vnd mercket
Ickun

An den Rath der Stadt Zürich.

sekunder/das ewre Gelehrten oder Geistlichen/ so wol als Meuslein vnd Hübener dieselbige Lehre in den vier Artickeln haben der löblichen Stadt Bern für gut vnd für ire so wol als für Meusleins vnd Hübeners Glaubens Bekentnis verthediget. Desgleichen haben auch in werender Disputation die drey ermeldten Theologen vnd Synodischen Gesanden eben dieselbige Lehre nach allen Kresten vnd Vermögen verthedigen vnd beschirmen wöllen. Ist inen aber so bang vnd so heis bey dieser Verleugnis des Bluts Jesu Christi worden/ das sie es hernach widerumb gerne heuen verscharrret vnd verdecket.

Zum vierden/ ist nun gewis/ da diese Theologen samp: anderen für der Obrigkeit der Stadt Bern Relation thun sollen/ abgeloffener Handlung halben/ Der Theolo.
gen Betr. 20 das sie allda nicht mehr bekennet/ was die Gelehrten zu Zürich gen Bern geschrieben/ auch nicht mehr/ was sie all mit vnd durch einander haben verthedigen wöllen/ sondern das sie die Relation also gethan vnd fürgebracht/ die Vere in obgesetzten vier Artickeln seye dem Beza/ Meuslein vnd andern falsch vnd vngütlich zugemessen worden/ denn sie seyen der Vere in diesen Artickeln niemals hold vnd bepflichtig gewesen. Das dieses also ergangen/ wil ich mich gezogen haben auff alle vnd jede Herren des kleinen vnd grossen Raths der löblichen Stadt Bern/ welche damaln der Handlung vnd der Relation in der Rathsversammlung beygewohnt haben. Desgleichen auff der Stadt Bern Manual/ wil ich mich auch allerdings gezogen haben.

G

Daraus

Sendbrieff

Daraus sollen die Herren vermercken / das die Theologen vnd darunder Stückius abgesanter aus der Statt Zürich eitele vnd falsche Relation gethan haben / Wie denn die Herrn vernünfftiglich zu erkennen haben aus diesem irem Buch / darinn sie Beze Lehr durchaus / vnd hiemit alles was in denen vier Articlen stehet / verthedigen vnd für ire eigene Bekentnus ausbreiten vund ausgeben. Inmassen sie auch vor fünff Jaren gethan in irem vermeinten Gegenbericht / Wie denn alles Anno 1592. in meiner auff denselbigen Gründlicher Antwort euch Herren durch den Herzogen zu Wirtemberg zukomen ist.

Dem Meusslein Brieffe gegeben.

Zum fünfften / gibt die Statt Bern Abraham Meuslein auff ergangenen Bericht ermelder Eyngnosischer Legaten vnd Theologen Siegel vñ Brieff / das ime vnrecht geschehen / vnd das kein solche Lehre / wie in ermelden vier Klagartickeln verfasst / von ime oder Beza seye bekant oder angenommen worden. Da sehen die Herrn abermal / wie aus dem entelen vnd vnredlichen Fürtrag die Statt Bern seye hinderführet vnd betrogen worden / vnd wie sich Stückius vnd seine Consorten dieser Lehre haben schemen müssen / vnd Scheiwe getragen haben / dieselbige zu bekennen / Tetzunder aber soles ire vnd der gantzen Kirchet einige vnd rechtmessige Bekentnus sein / vnd fortgeplanket werden. Hetten sie aber dasselbig zu Bern vor dem Rath bekent / wie jetzt ewere Kirchendiener in diesem Buch thun / so weren vermütiglich / Meuslin / Hübener / vnd die Theologen alle miteinander mit
Hunden

An den Rhat der Stat Zürich.

Hunden zur Stadt hinaus getrieben worden. Vnd dieses were jr wolverdienter Lohn gewesen.

Zum sechsten / hat ewer ermelder Theologus eben des schlags mit sich einen Brieff an euch Herren zu Zürich von der Statt Bern gebracht / wie denn Neuslein / als obgemeldt / einer ist gegeben worden / Ist geschehen Anno 1588. im Ausgang des Monats April / denselbigen Brieff mögen die Herrn wider auffsuchen / sie werden finden / was ich sage vnd berichten. Desgleichen werden es auch finden die Herren zu Basel vnd Schaffhausen / vnd wenn man schon fruchtbarlich nichts mehr könnte ausrichten / so were doch gnug vnd vbergnug / das / wenn diese ewere Kirchendiener jr Buch widerumb trucken lassen / das man die vier Artickel / darüber zu Bern disputiret ist worden / vnd demnach der Statt Bern ermeldes Schreiben an euch Herren der Statt Zürich gestellt / dabey vnd damit im ersten Bogen trucken liesse / Ir Herren / meinet jr nicht / das es selkham ein andern ansehen vnd das ewerer Kirchendiener Abentherer würde offenbar gemacht werden?

Brieffe den
Eydgenössische
Legaten ge-
geben.

Zum siebenden / sol ich E. E. vnd W. billich widerumb dieses auch zu Herzen führen / das nach beide hochlöbliche Fürsten / Herkog Ludwig vnd Herkog Friderich zu Wirtemberg eine stattliche Legation von deswegen in ermeldem Jar nach Bern abgefertiget haben sich vber offtermelden Theologen verkerten vnd falschen Fürtrag / vnd nichtige Relation zu klagen / das es einem Erbarn Rhat daselbstien gefallen / doch

Was Fürsten
gesucht bey
der Statt
Bern.

Sendbrieff

auff Einwilligung der andern dreyen Endgnosischen
Stetten / Zürich / Basel vnd Schaffhausen / einen
Conuent zu halten / darinnen dieser Theologen Rela-
tion vnd Fürtrag sollte erwogen vnd erörtert / vnd den
Klegern das Recht gesprochen werden / Vnd ist euch
vnuerborgen / vmb demselbigen zu etlichen malen von
hohermelden beiden Fürsten vnd Herrn ist angehal-
ten / vnd doch niemaln erhalten worden / das in einem
Conuent dem Ankleger vnter Augen offtermelde
Theologen Strickius / Grineus vnd Zehlerus möch-
ten gestellt vnd zur Rechenschaft getrieben werden /
für dieses ganz öffentlich eitele vnd verführische Re-
lation / dadurch der Statt Bern mehr Schaden vnd
Verderbens angericht / vnd mehr Feners vnd Bran-
des zum Vntergang irer Kirchen eingelegt ist / weder
wenn sie in zeitlichen oder irrdischen Gütern den grös-
sten Brand vnd Schaden erlitten hette / neben dem /
das die Kleger noch allezeit rechtlos stehen. Vnd das
es mit dem versprochenen Conuent auff gefallen der
drey Endgnosischen Stetten also ergangen sey / wil
ich mich gezogen haben auff die Schreiben / die jr des-
wegen bekommen habt von der Statt Bern / vnd auff
alles / was in Handlungen zu Araw vorgelauffen ist.
Hette nun ewer Theologus vnd seine Mitthafften ein
gut Gewissen vmb das / was sie zu Bern gehandelt /
so hetten sie sich des Conuents niemaln verwegert /
sondern vielmehr bey iren Oberkeiten anhalten / ire
Redlichkeit vnd Vnschuld an den Tag zu bringen / vnd
darbey gingen sie mit irer Lehre getrewlich vnd auff-
richtig

An den Rath der Stadt Zürich.

richtig vmb / für den Augen Gottes vnd der Christenheit / so hetten sie dieselbige niemaln verleugnet vnd verscharret / vnd Obrigkeiten niemaln verursacht zur Straffe gegen Vnschuldigen / oder wenn sie recht Scheue vnd Forcht dieser irer gewolichen Lehre vnd Abfalls von allem Euangelio gehabt hetten / so weren sie mit diesem Buch erst jetzt nach fünf oder sechs Jahren nicht ausgebrochen / darinnen sie sich zu allem dem bekennen / was sie für den geseffenen Rath der löblichen Statt Bern geleugnet vnd geschworen haben / vnd vnter stehen noch erst darzu / dieweil die andern ire Mißhafften sind zu rück getrieben / vnd mit Schand vñ Spott bedeckt worden / dieselbig Christverleugnus widerumb herfür zu graben / vnd diesen Grewel aus Zürich auszuschütten vber die ganze Christenheit.

Zum achten / da die offtermelde Theologen vnter einander auff mein Büchlein Anno 1591. ein Buch verfertiget haben / da haben sie in der Oberschrift diese Wort gestellt / Warhafftiger vnd gründlicher Gegenbericht / auff Samuel Hubers Bericht / mit einer Christlichen Obrigkeit der Statt Bern Autoritet vnd warhaffte Zeugnis bestettiget / Nun haben sie denn vber ir Buch Bestettigung oder Siegel vnd Brieff der löblichen Statt Bern / so heisset doch vmb Gottes willen euch dasselbig weisen vnd auffzeigen / denn ich bin viel ein anders berichtet worden / oder fraget bey euch den Truckherrn Wolffen / der ir Buch getruckt hat / ob er etwas / das einem Bern gleich sein möchte / hievon gesehen hab / Es hat der Herzog zu

Sendbrief

Wirttemberg/Herr Ludwig 2c. Hochlöblicher Gedechtnus / viel ein andern Bericht vnd Kundschaft eingenommen. Man sol aber dieser Sachen / wie billich / dieweil sie in ein Klag geführet wird / nachsuchen vnd nachfragen.

Was Zürich
zu bedencken
habe.

Dieses vnd dergleichen wollet bedencken liebe Herren / Das ewere Kirchen/ Statt vnd Land mit dieser Verführung solte eingenommen werden / ist vns zwar allen leid / vnd mir insonderheit / von wegen meines lieben Vaterlands / welches hierdurch auff ein neues abermal verführet vnd betrogen wird. Aber wenn man schon ewere Pfarrhern so wolte in eweren Landen mit dieser Vebre hausiren lassen / so ist es doch vntreglich / das sie mit solchen Schrifften vnterstehen das ganze Teutschland / ja die ganze Christenheit zu verführen vnd zu verderben / Ebener massen auch mit gleichmessigen Christoerleugnischen Schrifften/ Polnische Erkverführer sich hin vnd wider eingelassen haben. Dieses sol in bester Volmeinung E. E. vnd W. nicht verhalten sein / vnd halte genzlich dafür / sie haben sich zu iren Kirchendienern solcher Vermessenheit nicht versehen / vnd werden Christliche Erinnerung in Gnaden vnd besten auffnehmen vnd verstehen / vnd Gott anruffen sampt vns vmb seinen Geist der Weisheit vnd Stercke / diesem künfftigen grossen Abfall (wo man nicht wehren wird) mit zeitigem Rhat zu begehen.

Man kan auch euch Herren dieses billich zu herken führen / da so bald Meister Ulrich Zwinglein den Ver-
men in

An den Rath der Statt Zürich.

men in der Christenheit wider den Aufgang des heil-
gen Evangelij angefangen hat / das immerzu dieser
Geist / welchen ewere Kirchendiener jehunder aus-
schütten / sich hat sehen vnd mercken lassen / bis jme
hernach Calvinus auff Spor vnd in die Sprünge ge-
holffen / vnd doch anfänglich mit verzagtem Herzen /
wie man aus seinen Büchern wol beweisen kan. Vnd
ist damaln allezeit noch die Rede vnd Practick gewe-
sen / man solle mit diesem Artikel von der Predestina-
tion still vnd firsam fahren / dem gemeinen Man diese
harte Speise nicht fürlegen / sondern nur in den Schu-
len treiben / das hiesse so viel / Es ist bey diesem grossen
Glantz des Euangeliums noch nicht fürregelich vnd
zeitig / diesen Grewel einzubringen / man mus die Leu-
te zuvor lassen des Euangeliums voll vnd verdrossen
werden / vnd hiezwischen aber die arme Jugend in den
Schulen verderben vnd verführen / die werden es her-
nach viel stercker vnd unsinniger wagen vnd treiben /
als auch geschehen / vnd derwegen also gemacht erfol-
get / das die Verleugnung des Tods Christi zur Erlö-
sung des Menschlichen Geschlechts daraus entsprun-
gen ist / vnd pfeisset warlich das Euangelium nunmehr
in Decident auff dem letzten Löchlin / Ewere Prediger /
Bullinger / Gwalther / vnd andere (wie hernach an-
gezeigt sol werden) haben schewe dieser Lehre getra-
gen / vnd sich darwider ein weil gelegt / bis Calvinus
zu ihnen getreten / im Artikel vom Nachtmal des Her-
ren / vnd bald darauff haben sie angefangen allgemach
dieses listigen vnd verführischen Mans gewohnen /
vnd

was nach
Zwingels
Lermen
erfolget.

Sendbrieff

Vnd ermeltem seine Gottesverleugnischen Schwarm nicht mehr hart widersprechen wollen / beneben haben sie auch hernach Zauchy Artickeln unterschrieben / Die Consession aber / Kirchenordnungen vnd Kinderberichten sind damit noch allezeit vnuerworren geblieben / zu Uberzeugnus wider sie / vnd sekunder surs nemlich wider diese ewere newe Lehrer / gleich wie auch zu Bern / Basel vnd Schaffhausen.

Caluinische
Predestina-
tion ein
Grundsuppe.

Fol. 47.

Beza resp.
ad F. Bal-
du. vol. 2.
Fol. 329. &
ibi Apol. 2.
ad Clau. de
Xantes,
resp. fol.
381

Es haben aber alle Irthumen wider die heilige Sacrament vnd das gepredigte Wort Gottes ihren Ursprung allzumal aus dieser Caluinischer Predestination / derwegen man auch erfahren hat / das Kirchen vnd Schulen / die derselben Predestination sonst allezeit haben wollen abgünstig / vnd doch Caluini Meinung in der Lehre vom heiligen Nachtmal beypflichtig sein / das sie sich nicht haben erwehren mögen / sondern sind nach vnd nach auch in diese Grundsuppen versunken / welche der rechte Abgrund ist aller Greueln / vnd der ganzen Hellen. Zum Exempel stehen vns die Anhaltische in ihrer Bekentnis / darinnen sie damaln sich der Caluinischer Predestination starck vnd klar widersetzet haben / vnd hat niemand sollen geducken / das sie mit der Caluinistery durchaus solten ein Kuche werden / sekunder aber ist alles Kraut vnd Gumpost untereinander. Von der Statt Bern schreibet Beza selbst / das sie Anno 1555. 3. Aprilis mit einem Edict / des Caluini Lehr von der Predestination in iren Landen verbotten habe / vnd darüber die zu Genff gewaruet dieser verzweiffelten Lehre sich zu enthalten

An den Rath der Statt Zürich.

halten. Nun haben jetzunder daselbst Grineus vnd seine Mitlegaten sampt derselbigen Predestination die Christverleugnung eingeschmeichelt / vnd leyders Schadens vnd Büchsenpuluers eben gnug eingelegt.

Vnd wie sonst aber ein forchtsamer Geist dahinden Caluinischer
Machtgeist. stecke / das hat man zu Mumpelgardt wol erfahren / da man den Bezam lang nicht mochte mit seiner Bekentnus herfür an das Taglicht bringen vnd an die Sonne / denn er wuste wol was dieser sein Geist für einen Schnabel würde sehen lassen / vnd noch heutiges Tages wird nicht bald ein Caluinist rund vnd frisch bekennen was er gleubet / weñ man gessprech mit im halten sol. Desgleichen haben die Heidelbergischen auch eine weil daher gebraucht vnd ausgerufft ires Gaute / Gaute / das ist / gemacht / gemacht solle man die Leute damit einnehmen vnd verführen. Vnd bey Churfürst Friderich / hochlöblicher Gedechnus / Zeiten / hat man gemeinet / es seye der Streit vnd Mißverständnis nur omb eines Artickels willen / denn es hat noch damaln nicht jederman verstanden / warnach dem Caluinischē Geist der Bauch kurrete / Aber jetzt ist der Sündflus ausgebrochen / vnd stehet wol so hoch ober die ganze Christenheit / als vorzeiten der Wasserflus zu Noe Zeiten ober alle höchste Berge auff Erdboden / Vnd ist nichts anders / denn das der Teuffel / der Sog vnd Magog verführen sol / aus dem Abgrund ledig ist gemacht / Davon geschrieben stehet Apocal. 20. Der wegen schwemmet sich auch diese Lehre jetzunder nicht nur in ewere Kirchen / sondern bricht aus / vnd wolte

H

gerne

Sendbrieff

Gerne aus derselbigen sich erhöhen vnd erheben / vnd
bedecken den ganzen Erdboden. Dem wollen wir
aber in der Krafft vnd Hülffe Gottes Widerstand
thun / so viel immer möglich / Vnd wollet jr Herren/
weder mein Person / noch die Personen ewerer Gelehr-
ten / sondern nur vnd allein den fürgelegten Grund aus-
sehen / vnd in der Forcht Gottes erwegen / demnach alle
Sachen in ein Christlich Berathschlagung ziehen.
Thue hiemit euch sampt ganzer Regierung / auch
Stadt / Land vnd Leute in Gottes des allmechtigen
Schutz vnd Schirm befehlen. Geben zu Speyer/
den 29. Januarij.

E. E. vnd W.

Dinstgehorsamer

Samuel Huber Doctor
der heiligen Schrift.

**Zeugnis / aus Kydnofischer Con-
fession / Zürchischen Kirchenordnunge
Lehren vnd Predigen.**

**Widtr der jetzigen irer Kirchendienern
ausgangen Buch.**

**Vnd wird bewiesen / das Christus Jesus ge-
storben seye zur Erlösung des ganzen
Menschlichen Geschlechts.**

**Kydnofische Confession / ausgangen
Anno 1566.**

Meylfften Capitel stehet also: Denn wir
lehren vnd glauben / das dieser Jesus Christus
vnsrer Herr / ein einiger vnd ewiger Erlöser seye/
des Menschlichen Geschlechts / in der gan-
zen Welt.

Vnd Cap. 14. Wir lehren / das Christus mit seinem
Leiden vnd Sterben aller Sünde Gnugthuung / Bezah-
lung vnd Begnadung seye. Vnd stehet weiter daselbst:
Wir lehren / Das allen Sündern allezeit der Zugang zu
Gott offenstande.

Cap. 21. Vnd ober das gehorsamer einsömlicher dem Ge-
bott vnd Vissatz Christi / vnd mit frölichem Herzen sagt er
Lob vnd danck vmb syn vnd des ganzen Menschlichen
Geschlechts Erlösung / Begat auch mit Freuden die Ges-
dechnus des Lydens vnd Todes Christi / vnd bezüget vor
der ganzen Gemeind / das er ouch ein Glied derselben ist.
Es wird ouch denen / die das Sacrament empfangend / bezü-
get

Endgnossische Confession

get vnd besieglet / das der Lyb des Herrn nicht allein in gemein für die Menschen seye hingeben in den Tod / vnd syn Blut vergossen / sondern das sömliches insunderheit vnd für einē jeden / der des Sacraments theilhaftig würd / beschehen / vnd das er desselben Spys vnd Trancz zum ewigen Leben seye.

Zürichische Prediger.

Alle. Heinrich Bullinger / in der andern Predigt vber die Geburt Jesu Christi: Es hat vns der Herr erlöst von aller Vngerechtigkeit. Derhalben hat er gnug gechan / nicht nur für die Erbsünde / oder nur für ehlicher Menschen Sünden / sondern für alle Sünden aller Menschen / wie denn Paulus ausführlich dasselbig lehret / Rom. 5. 1. Joh. 1. vnd 2. Vnd Johannes der Teuffer / Joh. 1.

Alle. Vnd in der Auslegung vber die Epistel Johannis / vber das erste Capitel schreibt er also: Da Johannes der Teuffer saget: Sihe das Lamb Gottes / welches der Welt Sünde treget / Da verstehet er allē Wust aller Sünden / nicht allein eines Menschen / oder nur einer Zeit in der Welt / sondern die Sünden aller Menschen / sie haben gelebt oder leben wenn sie jmer wollen. Denn da also stehet: Christus nim mei hin die Sünde der Welt / so verstehet sich das wort Welt von allen Menschen / vnd von allen Zeiten der Welt / wenn vnd wo je Menschen sind: Vnd verstehet sich mit nichten nur von einer gewissen Anzahl der Menschen. Denn diese schiessen Gottstesterungen wider den allerheiligsten Sohn Gottes / welche lehren / das Christus seye allein für die Erbsünde / oder allein für die Sünde der Voreltern / oder das er nicht sey ein Opffer worden für alle

Das wort
Welt.

Gottstesterun
gen schiessen.

Von der Gnadenwahl.

alle Sünden aller Menschen / sie haben gelebt vnd leben wenn sie immer wollen.

Rudolff Gualcher schreibet vber die Epistel S. Johannis / in der fünff vnd zwanzigsten Predigt also: Es sagt Christus / Er seye gesant / das er der Welt Heyland würde. Er hat das wort Welt brauchen wollen / das wir erkennen Christus gehöre allen Menschen zu / vnd seye ein allgemeiner Erlöser des ganzen Menschliche Geschlechts. Das sol vnd mus man wissen. Denn der Teuffel selbs auch nicht leugnen kan / der Son Gottes seye in diese Welt geschickt / vnd habe das ausgericht / was zur Erlösung des Menschen gehöret. Dahin bringet er aber viel das sie meine / es gehöret Christus nicht einem so wol als dem andern / vnd hielten schier gern darfür / sie seyen aus der Bursch / da Christi Verdienst niemand mag selig machen. Das ist der nechste Tritt zur Verzweiffung / welchen wir nicht mögen anderer Gestalt vermenden / du verstehest denn Christus seye ein allgemeiner Seligmacher der ganzen Welt. Man weis wol / das nicht ein jeder selig wird / Das sol man aber dem verruchte / vnglaubigen / halstarrigen Menschen zulegen / der jme selbs die Helle oberthut / vnd Christo sol mans nicht zulegen / welchen der Vatter hat zum Herrn vnd Diener des Lebens / vnd nicht des Todes habrn wollen. Das lehret die Schrift einhelliglich. Denn was darinn von Christo angezogen wird / ist alles miteinander allgemein / vnd gehöret vber alle Menschen. Voraus vnd ab wird es dem Vatter (Adam) verheissen / das wir wüsten / es gehöre zu allen Adams Nachkommen / Genes. 3. etc. Hierauff zeucht Gualcherus die Sprüche der 3. Schrift an / vnd etliche darunter / welche Beza zu Mumpelgarde nicht für allgemein hat halten wollen / vnd zu welchem sich jezunder diese Kirchendiener alle miteinander

Das wort Welt.

Christus einē gesant zu Heil wie dem andern.

Allgemein.

Endgnosische Confession.

ändern wider ihre Vorfahren bekennen. Als solche Sprüche/
Genes. 22. Math. 11. Joh. 7. Item 3. Marc. 16. Act. 10.
Rom. 2. 1. Tim. 2. 1. Joh. 2. Ose. 3.

Bekantnus der Predicanten zu Zü- rich / Gestelt Anno 1545. Tract. 2. fol. 69.

Ganze Welt.

Es hat die ganze Welt durch den Verdienst
des Tods des Sons Gottes die Erlösung be-
komen.

Züricher Kirchencatechismus / oder Kinderlehre Leonis Jude.

Alle.

Fol. 35. Wie viel mehr denn die Opfer (verstehe Chris-
tus) das die Seele reiniget / das für aller Menschen
Sünde / die gesin waren / vnd künfftig sind / bezahlen
solte.

Ganze Welt.

Alle.

Item daselbst / fol. 37. Durch seinen Tod ist die ganze
Welt lebendig worden. Durch seinen Tod ist der Tod /
der durch Adam in die Welt kon ist / vertrieben vnd über-
wunden. Vnd wie in Adam alle gestorben / also werden
sie in Christo alle lebendig gemacht. Er hat den Tod für
vns alle versucht / vnd durch den Tod den Teuffel / den Für-
sten dieser Welt / der des Tods gewaltig was / überwunden.

Dergleichen Zeugnußen wird man aus Endgnosischen
Bekentnußen vnd Lehrern zu Zürich / Bern / Basel vnd
Schaffhausen alles vnterschiedelich vnd weit leuffteiger fin-
den / in meiner Gründlichen Antwort / von hochermeltem
Herzog

Von der Gnadenwahl.

Hertzogen zu Wirtemberg/ermelden vier Stetten zugeschickt Anno 1592. vom 96. Blat an / bis auff das 122. Blat/ Desgleichen in meiner Disputation/ Christum Iesum mortuum esse pro peccatis totius generis humani, Thesi 581. vsque ad thesin 588. Darinn verstehet man/was in voriger Zeit zu Zürich vnd in anderen Ewangelifchen Stetten der Eydgnosschafft für ein Lehre geführt vnd getrieben seye worden/ in Confessionen vnd Predigten / auch Kirchenordnungen / von der Erlösung des Menschlichen Geschlechtes / vnd wie man daraunter verstanden habe/ alle vnd jede Menschen.

Da mag man nun diese Tveuling fragen / Ob sie nicht jezunder falsch vnd vntrero seyen mit irer Christverleugnung / an irer Christlichen Oberkeit / an der anbefohlenen Kirchen vnd Schulen / Desgleichen an irem eigen Herzen vnd Gewissen / vnd besonder/da sie jr Oberkeit bereden wölen / dieses seye allezeit in der Eydgnossischen Kirchen die einrechtige / angenommene / einhellige vnd vblliche / vnd bis daher allezeit foregepflanzte vnd wolhergebrachte Lehre gewesen. Ist viel ein anders / weder wenn sie die Zungen vom Rachen theten / vnd sagten / Wir wollen bey der Lehre vnser Vorfahren vnd vnser Preceptorn vnd Eydgnossischer Bekenntnis nicht mehr bleiben / sondern das Widerspiel an die Hand nemen / das were sonst gut teutsch / Aber darbey auch eine vberzeugte Beweisung / das sie jezunder abfellige vnd verführische Prediger / vnd so lang treulos sind / ohn der Confession / zu welcher sie mit Eyd verpflichtet / so lang sie diesen jemerlichen Abfall verthedigen vnd fortsetzen wolient. Heisse man sie rechenschafft geben vmb das / was sie miteinander schriftlich vnd Stück sampt seinen Mitlegaten zu Bern persönlich gehandelt / vnd das hochlöbliche Regiment daselbsten fürsetziglich betrogen / vnd in Spot vnd vnmeslichen Schaden gesetzt haben.

Ich solle auch meldung thun / wie sie mit S. Augustino vnd D. Luthern umbgehen / als solten sie mit irem Glauben vnd Schrifften auch in dieser Christverleugnung geholffen haben

Eydgnossische Confession.

haben. Aber es ist gar zu grob gedichtet / vnd wird die Farbe nicht behalten mögen / Dörffen sie aber fürgeben / das die Eydgnossische Confession vnd die Lehrer dafelbsten eben das vnd allezeit einhellig gelehrt haben / was sie jezunder auff die Bahn bringen / da doch alles im Widerspiel gezeigt ist / vnd dörffen mit der Statt Bern ein stöllig Spiel spielen / so ist jnen nicht zu viel / dieses auch an diesen heiligen Lehrern anzuheben. Wie denn auch dieses an jnen wol warzunehmen ist / das sie D. Luthern auff jre seiten ziehen wollen / vnd doch schier nicht einmal ohn bitterm Trutz vnd Gespöte das er ein Prophet sein solle / seinen (dem sie ja freylich im Herzen feinder sind als dem Teuffel selbs) gedencken mögen. Verstehet sich darbey gar leichtlich / das welche mit dieser Christverleugnung vmbgehen / vnd die Christenheit verrathen vnd verkauffen wollen / Leut sein müssen / die kein Scham vnd Erbarteit in der Stirnen behalten wollen. Was aber D. Luther im Buch de seruo arbitrio Anno 1524. (sonst wissen sie nichts herfür zu klauen) von der Predestination geschrieben hat / das sol / wils Gott / sonderbar erklesret werden. Es hat auff dismal zuviel wollen werden. *Cetera, vt supra.*

Samuel Huber
Doctor der h. Schrifft.

E N D E.

AB: 153560

ULB Halle 3
002 814 781



Sb

103





2.

Sendbrieff

An die Ehrnvesten vnd
Wolweisen Herrn/Burgermeister
vnd Rhat der löblichen Statt
Zürich.

Darinnen sie erinnert vnd gewarnet werden / was sie
Kirchendiener vnter dem Schein einer Antwort / auff D. Phi-
lippi Nicolai Buch / für ein Werck wider Jesum
Christum vnd sein heiliges Euangelium /
dasselbig zu verleugnen vnter
handen haben.

D. Samuel Huber.



Getruckt zu Brsel / durch Nicolaum Hen-
ricum. Im Jahr 1598.

